

## **U n t e r r i c h t u n g**

**durch den Präsidenten des Landtags**

### **Bericht des Südwestrundfunks an die Landtage der Staatsvertragsländer Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz**

Schreiben des Intendanten des Südwestrundfunks, Prof. Peter Voß, vom 29. Oktober 2002:

Aufgrund der Novellierung des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrages (§ 5 a: Berichterstattung) erhalten in diesem Jahr erstmals sämtliche Landtage der Bundesrepublik Deutschland einen Bericht der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Diesen Bericht wird Ihnen die Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Deutschlands (ARD) demnächst zukommen lassen.

Unabhängig davon erstattet der Südwestrundfunk (SWR) parallel zum oben genannten ARD-Bericht regelmäßig an die Landtage Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz einen Bericht über seine aktuelle wirtschaftliche und finanzielle Lage. Den Bericht des SWR finden Sie in der Anlage.

Gerne stehe ich Ihnen für weitere Fragen und Erläuterungen zur Verfügung.

**Inhaltsverzeichnis**

Seite

<b>1. Einleitung</b> .....	3
<b>2. Übersicht über die Haushaltsentwicklung des SWR in den Jahren 2001 bis 2004</b> .....	3
2.1 Tabellarische Übersichten über Erträge, Aufwendungen und Betriebsergebnisse der Geschäftsjahre 2001 bis 2004. ....	3
2.2 Erläuterungen der Erträge, Aufwendungen und der Betriebsergebnisse der Geschäftsjahre 2001 bis 2004 .....	6
<b>3. Perspektiven und Ziele des SWR – Grundversorgung trotz dramatischer Marktentwicklung</b> .....	8
<b>4. Erläuterungen wesentlicher Haushaltspositionen</b> .....	10
4.1 Fernsehprogrammreform im Dritten – der SWR packt die Herausforderung an .....	10
4.2 Hörfunk – Erfolg im Spannungsfeld zwischen Qualität und Quote .....	13
4.2.1 SWR1 .....	13
4.2.2 SWR2 .....	15
4.2.3 SWR3 Pop Unit .....	16
4.2.4 SWR4 .....	17
4.2.5 Chefredaktionen .....	18
<b>5. Technische Innovation – terrestrische Verbreitung Auslaufmodell oder Zukunftschance</b> .....	20
<b>6. Investitionen</b> .....	21
<b>7. Personal – Stellenentwicklung, Tarifverträge und Altersversorgung</b> .....	22
<b>8. Entwicklungsprojekte des SWR: Online</b> .....	24
<b>9. Auswirkungen der KEF-Empfehlungen im 12. und 13. Bericht</b> .....	25

**1. Einleitung**

Nach § 5 a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag erstatten die in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, das ZDF und das Deutschlandradio jeweils zeitnah nach Vorliegen des jeweiligen KEF-Berichts allen Landesparlamenten einen schriftlichen Bericht zur Information über ihre wirtschaftliche und finanzielle Lage. Dieser Bericht wird erstmals im Oktober 2002 vorgelegt. Auf ARD-Ebene ist der Bericht zwischen den Landesrundfunkanstalten abgestimmt. Er erörtert medienpolitische Entwicklungen und nimmt zum 13. KEF-Bericht Stellung.

Der SWR ergänzt diesen übergreifenden ARD-Bericht mit einer Information speziell an den Landtag Baden-Württemberg und an den Landtag Rheinland-Pfalz. Darin soll die aktuelle Situation des SWR dargestellt werden, insbesondere die Finanz- und Personalwirtschaft für den Zeitraum der Jahre 2001 bis 2004. Dadurch kommt der SWR dem Wunsch nach umfassender Transparenz in diesen beiden Bereichen nach. Um den Bericht im Umfang überschaubar zu halten, wird bei der Darstellung der Investitionen lediglich auf Großinvestitionen eingegangen. Die Darstellung der Programmtätigkeit des SWR greift aktuelle Entwicklungen in der südwestdeutschen Medienlandschaft auf.

Hervorzuheben ist, dass die Gliederung des hier angesprochenen Berichts bewusst angeglichen wurde an den Aufbau des schon seit Jahren kraft Landesrechts regelmäßig an den Landtag Baden-Württemberg gerichteten Berichts über die aktuelle Lage des SWR (sog. Landtagsbericht Baden-Württemberg). Der Landtagsbericht Baden-Württemberg dient folglich als Muster und Anspruch zugleich. Im Sinne einer effektiveren Vorgehensweise und der Vermeidung von Dopplungen regt der SWR an, zukünftig den hier vorgelegten Bericht, der entsprechend § 5 a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag regelmäßig abgegeben und dem ARD-übergreifenden Bericht beigelegt wird, als die maßgebliche Informationsebene für den Landtag Baden-Württemberg und den Landtag Rheinland-Pfalz anzusehen. Eines eigenen Landtagsberichts Baden-Württemberg bedürfte es danach nicht mehr.

**2. Übersicht über die wirtschaftliche Lage des SWR in den Jahren 2001 bis 2004**

2.1 Tabellarische Übersichten über Erträge, Aufwendungen und Betriebsergebnisse der Geschäftsjahre 2001 bis 2004

Ertrags- und Aufwandsplan	2001 Ist	2002 Haushaltsplan	2003 Mifrifi	2004 Mifrifi
– alle Beträge in Mio. € –				
<b>I. Erträge</b>				
1. Erträge aus Gebühren				
a) Hörfunkgebühren (Grundgebühr)	412,24	413,38	415,37	417,43
b) Fernsehgebühren (SWR-Anteil)	451,58	453,83	455,48	457,18
c) Rückflüsse von Landesmedienanstalten	9,06	9,64	9,29	9,33
<b>Erträge aus Gebühren</b>	<b>872,88</b>	<b>876,85</b>	<b>880,14</b>	<b>883,94</b>
2. Erhöhung (+) oder Verminderung (-) des Bestandes an fertigen und unfertigen Produktionen	- 4,55	3,46	3,50	3,96
3. Andere aktivierte Eigenleistungen	0,00	0,00	0,00	0,00
4. Sonstige betriebliche Erträge (davon Ausgleich Deckungslücke Altersversorgung)	141,78 [2,31]	131,82 [2,31]	129,39 [2,31]	130,35 [2,31]
5. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen und Beteiligungen vor Abzug von Anstaltssteuern	11,05	0,02	0,02	0,02
6. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens, sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	37,93	48,32	40,79	43,58
7. Außerordentliche Erträge	-	-	-	-
<b>Summe Erträge</b>	<b>1 059,08</b>	<b>1 060,47</b>	<b>1 053,84</b>	<b>1 061,85</b>

Ertrags- und Aufwandsplan	2001 Ist	2002 Haushalts- plan	2003 Mifrifi	2004 Mifrifi
– alle Beträge in Mio. € –				
<b>II. Aufwendungen</b>				
1. Personalaufwendungen	201,45	210,07	206,17	203,99
2. Soziale Abgaben, Aufwendungen für Unterstützung und Altersver- sorgung	173,60	136,09	143,54	144,99
3. Urheber-, Leistungs- und Hersteller- vergütungen	206,12	189,28	194,69	198,38
4. Anteil an Programmgemeinschafts- aufgaben und Koproduktionen, produktionsbezogene Fremdleistungen	146,46	179,97	173,00	199,64
5. Bild-, Ton- und sonstiges Verbrauchs- material	13,24	12,63	12,81	12,99
6. Leistungen für die Rundfunk- versorgung	62,71	66,56	66,61	67,54
7. Abschreibungen	62,11	61,87	61,87	61,87
8. Aufwendungen für den Gebühren- einzug	24,67	25,83	25,56	25,95
9. Übrige betriebliche Aufwendungen	150,22	160,88	163,57	164,96
10. Zuwendungen zum Finanzausgleich	12,78	11,66	10,45	9,26
<b>Summe Aufwendungen</b>	<b>1 053,37</b>	<b>1 054,84</b>	<b>1 058,27</b>	<b>1 089,57</b>
<b>III. Ergebnis der Ertrags- und Aufwands- planung</b>				
<b>(+ = Überschuss/- = Fehlbetrag)</b>	<b>+ 5,72</b>	<b>+ 5,63</b>	<b>- 4,43</b>	<b>- 27,72</b>

Finanzplan	2001 Ist	2002 Haushalts- plan	2003 Mifrifi	2004 Mifrifi
– alle Beträge in Mio. € –				
<b>I. Mittelaufbringung (Einnahmen)</b>				
1. Übernahme Überschuss aus dem Ertrags- und Aufwandsplan	5,72	5,63	–	
2. Mittel aus Abschreibungen	62,11	61,87	61,87	61,87
3. Mittel aus Rückstellungen für Alters- und Hinterbliebenenversorgung (Zuführung)	55,22	32,92	27,90	27,92
4. sonstige Wertpapiere des Anlagevermögens	10,56			
5. Mittel aus Sonstigem	5,73	1,31	1,59	1,39
<b>Summe Mittelaufbringung</b>	<b>139,34</b>	<b>101,73</b>	<b>91,36</b>	<b>91,18</b>
<b>II. Mittelverwendung (Ausgaben)</b>				
1. Übernahme Fehlbetrag aus dem Ertrags- und Aufwandsplan	–	–	4,43	27,72
2. Investitionen	57,58	57,96	57,00	57,00
3. Erhöhung Sondervermögen Altersversorgung	53,44	52,37	53,12	48,70
5. Sonstiges	13,79	7,79	7,76	8,22
<b>Summe Mittelverwendung</b>	<b>124,81</b>	<b>118,12</b>	<b>122,31</b>	<b>141,64</b>
<b>III. Ergebnis</b>				
(+ = Überschuss/- = Fehlbetrag)	<b>14,53</b>	<b>– 16,39</b>	<b>– 30,95</b>	<b>– 50,46</b>

## 2.2 Erläuterungen der Erträge, Aufwendungen und der Betriebsergebnisse der Geschäftsjahre 2001 bis 2004

## Vorbemerkungen

Im Betrachtungszeitraum 2001 bis 2004 werden für das bereits abgeschlossene Geschäftsjahr 2001 die sich aus dem geprüften Jahresabschluss ergebenden, für das Jahr 2002 die Zahlen des verabschiedeten Haushaltsplans und für die Jahre 2003 und 2004 anstaltsinterne Hochrechnungen dargestellt und erläutert.

## Erläuterungen zu den Erträgen

Zum 1. Januar 2001 wurde mit dem 5. Rundfunkänderungsstaatsvertrag die Grundgebühr um 0,95 DM auf 10,40 DM und die Fernsehgebühr um 2,38 DM auf 21,18 DM erhöht. Die Gesamtgebühr, die den Planungen der Gebührenerträge für die Jahre 2001 bis 2004 zugrunde liegt, beträgt damit 31,58 DM oder 16,15 €. Anders als in den Vorjahren ist der Gebührenanteil für das DeutschlandRadio ab dem Jahr 2001 nicht mehr bei den ARD-Anstalten ausgewiesen, da für das DeutschlandRadio eine eigene Bührengläubigerschaft besteht.

Die Rückflüsse der Landesmedienanstalten stellen die dem SWR zur Finanzierung der Film- und Mediengesellschaft bzw. des Medienkompetenzzentrums Südwest und zur Förderung kultureller Veranstaltungen zustehenden Mittel aus dem Gebührenanteil dieser Landesanstalten dar.

Die für die Jahre 2002 bis 2004 veranschlagten Werte für die Veränderung des Programmbestandes betreffen die SWR-Anteile an dem von der Degeto beschafften gemeinschaftlichen Filmvermögen der ARD. Eine Veränderung des SWR-eigenen Programmbestandes wird nicht geplant und schlägt sich deshalb nur im Ist-Wert des Jahres 2001 nieder.

Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen ergeben sich starke Schwankungen durch Sondereinflüsse in den einzelnen Jahren des Betrachtungszeitraums. Der vergleichsweise hohe Wert des Jahres 2001 kommt durch programmbezogene Erträge zustande, denen Aufwendungen in diversen Titeln gegenüberstehen.

Bei den Erträgen aus Wertpapieren führt die jährliche Erhöhung des Deckungsstockes innerhalb der Finanzanlagen grundsätzlich zu einem kontinuierlichen Anstieg der Werte. In der Planung für 2003 wirkte diesem Effekt eine Anpassung an die aktuelle Zinsentwicklung entgegen. Im Saldo kam es zu einer deutlichen Absenkung des Wertes. Ab dem Jahr 2004 ergeben sich durch weitere Zuführungen zum Deckungsstock der Altersversorgung wieder Mehrerträge im Vergleich zum Vorjahr.

**Tabelle 1: Gesamterträge 2001 bis 2004**

<b>Jahr</b>	<b>Betrag</b>	<b>Veränderung gegenüber dem Vorjahr</b>
2001 Ist	1 059 Mio. €	+ 4,44 %
2002 Plan	1 060 Mio. €	+ 0,09 %
2003 Mifrifi	1 054 Mio. €	- 0,57 %
2004 Mifrifi	1 062 Mio. €	+ 0,76 %

## Erläuterungen zu den Aufwendungen

Die Entwicklung der Aufwendungen ist durch die laufenden Auswirkungen des geplanten bzw. realisierten Abbaus von Planstellen für fest angestellte Mitarbeiter gekennzeichnet. Im Berichtszeitraum wurden zwischen 2001 und 2002 127 Planstellen abgebaut. In den Stellenplänen der Haushaltsjahre 2003 ff. ist beabsichtigt, jeweils 65, nach Möglichkeit bis zu 80 Stellen zu streichen. Je nachdem, wie der Korridor von 65 bis 80 zu streichenden Stellen pro Jahr ausgeschöpft werden kann, wird die Zielmarke von rund 3 650 Planstellen bis Ende 2004 bzw. 2005 erreicht.

Dies führt dazu, dass bei den Personalaufwendungen und den sozialen Abgaben die tarifliche Steigerungsrate, die jährlich mit ca. 2 % angesetzt wurde, teilweise durch den Planstellenabbau kompensiert wird. Innerhalb der Aufwendungen für die Altersversorgung wirkt sich der Stellenabbau bei den Werten für den Vorruhestand aus und führt zu unterschiedlichen Belastungen in den einzelnen Jahren.

Die im Vergleich mit den Planwerten der Folgejahre relativ niedrigen Personalaufwendungen des Jahres 2001 ergeben sich vor allem aufgrund des niedrigen Besetzungsgrades (Stand Dezember 2001: 94,5 %). Dem deshalb geringeren Personalaufwand stehen zum Ausgleich in erheblicher Höhe Deckungszusagen für den zeitweiligen Einsatz von freien Mitarbeitern oder anderen Fremdkräften in allen Bereichen des Hauses gegenüber, die sich insbesondere in den Programmaufwendungen niederschlagen.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Programmaufwendungen sind die Urheber-, Leistungs- und Herstellvergütungen, deren Entwicklung durch den Planstellenabbau im Berichtszeitraum erheblich beeinflusst wird. Den relativ hohen Ist-Werten des Jahres 2001 stehen die oben erwähnten Deckungszusagen aus dem Personaletat entgegen. Die schrittweise Anhebung des Ansatzes in den Folgejahren resultiert zum Teil aus der Verlagerung von Planansätzen.

Innerhalb der Aufwendungen für Programmgemeinschaftsaufgaben, Koproduktionen und produktionsbezogene Fremdleistungen kann es durch unterschiedliche Schwerpunkte in den Produktionsaktivitäten (Eigenproduktionen oder Auftrags- bzw. Kaufproduktionen) zu erheblichen Verschiebungen innerhalb der Aufwendungen einzelner Jahre kommen. Die Aufwendungen für die produktionsbezogenen Fremdleistungen werden auch durch die oben erwähnten nicht besetzten Planstellen beeinflusst.

Auch bei den Aufwendungen für Bild-, Ton- und sonstiges Verbrauchsmaterial kann es durch unterschiedliche Schwerpunkte in den Produktionsaktivitäten zwischen den einzelnen Jahren zu Schwankungen kommen.

Bei den Aufwendungen für die technischen Leistungen der Rundfunkversorgung kommt es durch die sich schon in den Vorjahren abzeichnende Preispolitik der Anbieter weiterhin zu einem Anstieg der Aufwendungen im Berichtszeitraum.

Die Abschreibungen sind mit einem konstanten Betrag veranschlagt, der sich in etwa auf dem Niveau des im Jahr 2001 realisierten Wertes befindet.

Die Aufwendungen für den Gebühreneinzug basieren im Wesentlichen auf der ARD-einheitlichen Planung der Aufwendungen für die GEZ. Darüber hinaus sind in dieser Position die Kosten für den anstaltseigenen Gebühreneinzug enthalten.

Der Anstieg der übrigen betrieblichen Aufwendungen findet größtenteils bei den verschiedenen Fremdleistungen statt und ist auf den verstärkten Einsatz von Fremdfirmen in der Datenverarbeitung und anderen Bereichen des Hauses zurückzuführen. Auch hier wirkt sich der oben erwähnte langfristige Abbau von Planstellen verbunden mit der zeitweiligen Nichtbesetzung von Planstellen aus. Durch den verstärkten Rückgriff auf Fremdkräfte soll die Flexibilität des Hauses erhöht werden.

Die Zuwendungen zum Finanzausgleich verringern sich im Betrachtungszeitraum entsprechend der vertraglichen Vereinbarung von 12,8 Mio. € im Jahr 2001 auf 9,3 Mio. € im Jahr 2004.

**Tabelle 2: Gesamtaufwendungen 2001 bis 2004**

<b>Jahr</b>	<b>Betrag</b>	<b>Veränderung gegenüber dem Vorjahr</b>
2001 Ist	1 053 Mio. €	+ 1,35 %
2002 Plan	1 055 Mio. €	+ 0,19 %
2003 Mifrifi	1 058 Mio. €	+ 0,67 %
2004 Mifrifi	1 090 Mio. €	+ 3,02 %

**Tabelle 3: Betriebsergebnis 2001 bis 2004**

<b>Jahr</b>	<b>Betrag</b>	
2001 Ist	Überschuss	+ 5,72 Mio. €
2002 Plan	Überschuss	+ 5,63 Mio. €
2003 Mifrifi	Fehlbetrag	- 4,43 Mio. €
2004 Mifrifi	Fehlbetrag	- 27,72 Mio. €

Erläuterungen zum Betriebsergebnis

Die Betriebsergebnisse errechnen sich für jedes Jahr als Saldo aus Aufwendungen und Erträgen. Die daraus resultierenden Jahresüberschüsse bzw. -fehlbeträge erhöhen oder verringern das Eigenkapital des SWR. Über den Zeitraum einer jeden Gebührenperiode hinweg wird ein ausgeglichenes Betriebsergebnis angestrebt, um das Eigenkapital als Substanz des Unternehmens zu erhalten.

Das erste Jahr des aktuellen Berichtszeitraums fällt mit dem Beginn einer neuen Gebührenperiode zusammen. Für dieses Jahr wurde zunächst ein Überschuss von 28,7 Mio. € eingeplant. Aus formellen bilanzrechtlichen Gründen musste eine Anpassung der Altersversorgung, die im Plan auf die Jahre 2001 und 2002 verteilt wurde, bereits im Abschluss 2001 vollständig berücksichtigt werden. Die damit verbundene Verlagerung von Aufwendungen aus dem Folgejahr in den Abschluss 2001 führte zu einer entsprechenden Verschlechterung des Ergebnisses. Im Gegenzug hierzu werden sich diese Aufwendungen nicht mehr im Ergebnis des Jahres 2002 auswirken, so dass von einer entsprechenden Verbesserung des Ergebnisses 2002 auszugehen ist. Diese Verbesserung ist in den verabschiedeten Planzahlen unberücksichtigt, da zum Zeitpunkt des Bilanzabschlusses 2001 der Haushalt 2002 durch die Gremien bereits genehmigt worden war.

Ab dem Jahr 2003 liegen die Aufwendungen wieder über den eingeplanten Erträgen und es ist erneut ein Fehlbetrag auszuweisen. In Summe ist davon auszugehen, dass sich die Überschüsse und Fehlbeträge über die Gebührenperiode hinweg ausgleichen werden und das Eigenkapital wie geplant erhalten bleibt.

### 3. Perspektiven und Ziele des SWR – Grundversorgung trotz dramatischer Marktentwicklung

Die Medienlandschaft steckt in einer Krise, die auch das Sendegebiet des SWR, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, erreicht hat: Zeitungsverlage streichen Stellen, reduzieren ihre Ausgabenumfänge, stoppen Investitionen im Medium Internet. Auch im Privatmarkt der elektronischen Medien gibt es Umwälzungen, so hat ein baden-württembergischer Fernsehanbieter Insolvenz anmelden müssen. Wichtigste Ursache für die Entwicklung im Printbereich ist der Rückgang der Anzeigenerlöse. Ob Stellenmärkte, Immobilien- oder sonstige Verkaufsanzeigen – in Zeiten wirtschaftlicher Rezession reduzieren Unternehmen ihr Engagement auf diesem Feld. Allerdings handelt es sich auch um eine strukturelle Krise, bei der sich der Medienmarkt auf den technologischen Wandel, konkret die erstarkende Rolle des Internets, und einen Wandel der Nachfrage einstellt. Fest steht: Die publizistische Vielfalt in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz nimmt ab. Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht in Sicht.

Vor diesem Hintergrund liegt die publizistische Bedeutung des Südwestrundfunks als öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalt auf der Hand. Gerade weil er seine Ressourcen nur zu einem kleinen Prozentsatz aus Werbung und sonst aus einer von einer unabhängigen Kommission festgelegten Gebühr bezieht, ist er diesen Turbulenzen nicht ausgesetzt. Er kann auch zahlreiche Angebote machen, die sich am Markt nicht rechnen würden, und garantiert damit die publizistische Grundversorgung für zwei Bundesländer. Darüber hinaus ist er der größte und wichtigste Arbeitgeber unter den Medienunternehmen im Südwesten.

#### Akzeptanz der SWR-Programme

Die im August 2002 veröffentlichte Media-Analyse – die bundesweit anerkannte „Währung“ für Hörerzahlen von öffentlich-rechtlichen und privaten Radioprogrammen – hat dem SWR eine außerordentlich hohe Akzeptanz seiner Hörfunkprogramme bescheinigt. Die SWR-Programme erreichen erstmals mehr als sechs Millionen Hörer täglich. SWR3, das jetzt meistgehörte Radioprogramm in Deutschland, hat mit einem Zuwachs von 100 000 Hörern auf insgesamt 3,03 Millionen Hörer täglich (Hörer gestern, Montag bis Freitag; 2002/I 2,93 Mio. Hörer) seine hervorragende Stellung noch weiter ausgebaut. Die Tagesreichweite von SWR3 im gesamten Sendegebiet des SWR beträgt 20,7 Prozent. In der für die Werbekunden wichtigen Stundenreichweite erreichen SWR3 jetzt 870 000 Hörerinnen und Hörer pro durchschnittliche Stunde. Auch die Landesprogramme SWR1 und SWR4 haben ihre Positionen weiter ausgebaut beziehungsweise auf hohem Niveau stabilisiert. Die informationsorientierten Landesprogramme SWR1 Baden-Württemberg und SWR1 Rheinland-Pfalz haben sich gegenüber der letzten Erhebung im März noch einmal weiter verbessert. SWR1 Baden-Württemberg erreicht 960 000 Hörer, SWR1 Rheinland-Pfalz 460 000 Hörer. Auch die Ergebnisse von SWR4 Baden-Württemberg und SWR4 Rheinland-Pfalz bestätigen die erfolgreiche Programmpolitik des SWR. SWR4 Rheinland-Pfalz konnte seine Hörerschaft auf 680 000 um mehr als zehn Prozent deutlich steigern, SWR4 Baden-Württemberg bleibt mit 1,5 Millionen Hörern auf sehr hohem Niveau stabil. Auf dem gerade auch in Rheinland-Pfalz immer härter umkämpften Radiomarkt wurde der Marktanteil des SWR erstmals auf 43,3 Prozent deutlich gesteigert. Das Kulturprogramm SWR2 gehört weiterhin zu den herausragenden Musik- und Kulturprogrammen. Es werden täglich 240 000 kulturinteressierte Hörer erreicht. Mit seiner Mischung aus Information, Kultur und Musik jenseits kommerzieller Interessen hat SWR2 ein unverwechselbares Profil entwickelt. DASDING hat sich als multimediales Angebot des SWR für junge Leute etabliert und wird täglich von 801 000 Jugendlichen gehört. Dabei ist DASDING noch immer nur in einigen Teilen von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz über UKW zu empfangen.

#### Das Selbstverständnis der SWR-Hörfunk- und Fernsehprogramme

Der Programmserfolg im qualitativen und quantitativen Sinne ist ein entscheidendes Kriterium für das Selbstverständnis des SWR. Maßgeblich dafür sind die Aufgaben, die das Bundesverfassungsgericht dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk übertragen hat und die der SWR für sein Berichtsgebiet und mit der Mitwirkung an bundesweit und international ausgestrahlten Programmen erfüllt, z. B. am Fernsehprogramm Das Erste. Weitere Aufgaben ergeben sich aus der Zugehörigkeit zur Arbeitsgemeinschaft der ARD-Landesrundfunkanstalten und seiner regionalen Verankerung in den Bundesländern Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Zum Selbstverständnis des SWR gehören folgende Elemente:

Kultursender Nummer eins: Kein anderer Sender – gemessen an seiner Finanzkraft und an seinen weiteren Verpflichtungen – investiert so viel in die Pflege der Kulturlandschaft. Dazu gehören u. a. die fünf Klangkörper in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, die wichtigen Festivals wie Schwetzingen, Donaueschingen, Villa Musica, SWR3-New Pop und andere mehr. Dazu gehören viele andere Einrichtungen, für die der SWR als Mäzen auftritt, etwa das Medienkompetenzzentrum in Ludwigshafen oder das Institut für Medienrecht in Mainz. Auch das kulturelle Engagement in den Programmen selbst zählt dazu. Dieser Tradition bleibt das Haus verpflichtet.

Starker Regionalsender: Bis vor kurzem galt die regionale Verbundenheit einer Fernsehproduktion als Provinzialismus, und Hörfunkprogramme, die sich ihrer jeweiligen Region besonders annehmen, wurden etwas abschätzig „Heimatsender“ genannt. Heute, im Zeitalter der Globalisierung, im Zeitalter der „Risikogesellschaft“ (Ulrich Beck), erfährt Regionalität eine neue Wahrnehmung und Bewertung. Regionale Bindungen sind im globalisierten Zusammenhang als wichtige Ankerpunkte der Menschen anerkannt. Allerdings darf der SWR bei allem Bezug zu seinen Regionen nicht die journalistisch-kritische Distanz zu Themen und Personen, über die er berichtet, aufgeben. Regionalität ist auch nicht zu verwechseln mit Nostalgie – es gilt, Begriffe wie Heimat mit neuen Inhalten zu füllen, im Film, im Hörfunkbeitrag und damit im Kopf des Zuschauers und Zuhörers. Der SWR achtet zum Beispiel bei seinen „Tatort“-Produktionen auf Heimatnähe. Kommissar Bienzle ermittelt vor Stuttgarter Kulisse, Frau Odenthal fährt schon einmal in die – jetzt ganz wörtlich – pfälzische Provinz, Kommissarin Blum umfährt den Bodensee. Denn die Schleswig-Holsteiner



oder die Sachsen unter den Zuschauern sagen nicht: „Bienzle, der Provinz-Kommissar!“ Sie sagen: Das ist eine andere Region Deutschlands, aber eben dasselbe Deutschland, in dem ich lebe. Weil zur Verankerung in der Region auch die Präsenz am Ort gehört, verfügt der SWR im Vergleich zu allen anderen Sendern über die größte Dichte an Studios sowie Regional- und Korrespondentenbüros – von Trier bis Ulm und von Konstanz bis Koblenz. Seit der Fusion wurde die Landes- und die regionale Komponente erheblich verstärkt.

Umfassender Orientierungssender: Orientierung ist in einer Welt, die immer schneller und komplizierter wird, von zentraler Bedeutung. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk muss in dieser unübersichtlicher werdenden politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen Lebenswirklichkeit ein Orientierungsfaktor sein – zwar nicht der einzige, aber doch ein wichtiger. Für Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz nimmt konkret der SWR diese Aufgabe wahr, und dafür muss er seine Programme in Nachrichten und Hintergrund, aber auch im Bereich Bildung, Wissen, Rat und Service mit praktischem Nutzwert an die Frau und den Mann bringen. Der SWR ist in der Region zu Hause, mit einem offenen Blick auf die Republik, Europa und die Welt.

Angemessenes Engagement im Online-Bereich: Hier nimmt der SWR für die ARD die Federführung wahr, wobei eine wichtige Aufgabe darin liegt, im eigenen Interesse ein unkontrolliertes Wachstum zu verhindern. Ganz im Gegenteil, diese kleine, schlagkräftige zentrale Einheit der ARD.de, die seit September 2002 in Mainz angesiedelt ist, soll für die ARD sicherstellen – auch im Blick auf die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten – dass es nicht zu Doppelarbeit kommt. Im Rahmen des SWR-weiten Optimierungsprozesses hat auch beim Internet-Angebot SWR.de eine Überprüfung stattgefunden. Ziel ist es, integrierte Medienangebote zu erstellen – das bedeutet, der SWR bietet Programmleistungen über unterschiedliche Auspielwege in der jeweils adäquaten Darbietungsform an.

Ausgeprägtes Innovationspotential: Der SWR hat seine Leistungen für Das Erste gesteigert, die Hörfunkprogramme SWR1 und SWR3 optimiert und Innovationen vorgenommen, die dem gesellschaftlichen Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks entsprechen, etwa DASDING als multimediale, interaktive Jugendwelle. Im April 2002 startete Cont.Ra, das Wortangebot des SWR mit Themen aus den Bereichen Politik, Bildung, Kultur, Wissenschaft und Service, das neue Anreize für Digitales Radio (DAB) schaffen soll. Es geht darum, auf hohem Niveau Informationen für die Digitalnutzer (Astra Digital-Radio, DAB) und auch terrestrisch, z. B. auf der Mittelwelle, zu bieten. Dabei werden überwiegend Beiträge aus den SWR Programmen neu zusammengestellt, denn eigenständige Neuschöpfungen kommen aus Kostengründen kaum in Betracht.

Duales System/Reform der ARD: Es geht um die Zukunft des dualen Systems überhaupt, auch in Europa. Der SWR wird sich auf diesem Feld weiter engagieren. Wie anfangs geschildert ist die private Seite der Medienlandschaft wegen der Konjunkturschwäche und der dramatischen Werbeinbrüche in einer außergewöhnlich schwierigen Situation. Auch für die ARD ist dies nicht die Stunde der Expansion, vielmehr muss sie einen Beitrag zu einer vernünftigen Wirtschafts- und Industriepolitik leisten. Der SWR begrüßt ausdrücklich die Fusion zwischen SFB und ORB als einen Schritt der Existenzsicherung. Dieser Schritt hat Auswirkungen auf die beiden verbleibenden kleinen Sender, Radio Bremen und den Saarländischen Rundfunk (SR), die schon erhebliche Reformanstrengungen unternommen haben. Diese werden erneut unter Entscheidungs- und Handlungsdruck geraten. Zwischen SWR und SR wird es Gespräche geben, wie sich beide Sender künftig gemeinsam positionieren. Das führt nicht unbedingt zu einer Fusion, die Selbständigkeit des Saarländischen Rundfunks ist für den Sender und für das Saarland ein hohes Gut. Aber der Saarländische Rundfunk wird vor der Frage stehen: Steckt er seine ihm verbleibende Kraft vor allem in eigene Organisations- und Verwaltungsstrukturen oder vor allem in ein eigenes unverwechselbares Programmprofil, denn beides zusammen wird er nicht stemmen können. Der SWR ist hier für jede Form einer engeren und fairen Assoziation offen. Allerdings wird dabei die ARD insgesamt nicht aus ihrer Verpflichtung zur Solidarität mit den verbleibenden kleineren Sendern entlassen.

Unternehmensziele des SWR

Mit Blick auf die Zukunft des Unternehmens SWR haben Intendant und Geschäftsleitung folgende Ziele im Blick:

Weitere Optimierung der Strukturen: Der SWR ist ein effizient arbeitender Sender, in dem weiterhin Synergieeffekte festgestellt und ausgeschöpft werden. Vier Jahre nach der Fusion von Süddeutschem Rundfunk und Südwestfunk zum Südwestrundfunk steht der SWR auf einem soliden Fundament – die Unternehmensstrukturen sind geschaffen, die Hörfunk- und Fernsehprogramme aufgestellt und optimiert. Die Akzeptanz des SWR-Hörfunks ist groß, und dies gilt auch für zahlreiche Sendungen und Reihen des Südwestfernsehens, etwa dem „Nachtcafé“, „Die Fallers“ oder „Infomarkt“. Die Gesamtakzeptanz, verglichen mit den anderen „Dritten“ in der ARD, wird sich nach der Optimierung weiter steigern.

Weitere Optimierung der Programme: Die Hörfunkprogramme SWR1 für Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz und SWR3 haben bereits Optimierungen erfahren, was entscheidend zu ihrer hohen Akzeptanz im Sendegebiet beiträgt. Einen fortlaufenden Optimierungsprozess gibt es auch bei SWR2 und SWR4 Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Das Südwest Fernsehen wird zum 30. September neu gestaltet – Ziel ist es, das Angebot „unseres Dritten“ noch übersichtlicher, interessanter und offener für alle Lebensfragen zu machen; weitere Schwerpunkte im Programm sind Unterhaltung und Entspannung.

Wirtschaftlichere Produktion der Programme: Die Differenz zwischen der Summe, die das Haus zur Produktion seiner Programme bekommt, und der Summe, die tatsächlich Jahr für Jahr zusätzlich dafür gebraucht wird, ist erheblich. Die Entwicklung der Rundfunkgebühr hält seit Jahren nicht mit der medienspezifischen Teuerungsrate Schritt. Intendant und Geschäftsleitung halten an dem Ziel, noch wirtschaftlicher zu produzieren und mit dem eingesetzten Geld noch wirksamer zu arbeiten, fest.

#### 4. Erläuterungen wesentlicher Haushaltsspositionen

##### 4.1 Fernsehprogrammreform im Dritten – der SWR packt die Herausforderung an

###### SÜDWEST Fernsehen

In den stürmischen Zeiten der Fusion von SWF und SDR zur neuen Anstalt hat der SWR erhebliche redaktionelle, produktions- und finanzielle Anstrengungen unternommen. Das Ziel, mit dem SÜDWEST Fernsehen in der Mitte der Nutzung der Dritten Programme zu liegen, hat der SWR weder erreicht noch aufgegeben. Ziele der Optimierungsüberlegungen: den öffentlich-rechtlichen Anspruch uneingeschränkt aufrechtzuerhalten, mehr Zuschauer an das Programm zu binden, Programmlinien insgesamt stärker auszuprägen und eine Qualitätssteigerung wahrnehmbarer wie wählbarer Programme für Mehrheiten und Minderheiten unter den Zuschauern.

Der SWR versteht die Programmoptimierung als Herausforderung mit hoch gestecktem Ziel: moderner, frischer, kontroverser, journalistischer und schneller werden. Mehr Service bieten und dichter an den regionalen Interessen der Zuschauer sein. Und dies vor dem Hintergrund, dass real, unter Berücksichtigung der hohen rundfunkspezifischen Teuerung, immer weniger finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um den öffentlich-rechtlichen Auftrag und die Qualitätsansprüche des SWR zu verwirklichen. Wenn auch der Quotendruck angesichts der sich verschärfenden Wettbewerbssituation in Hörfunk und Fernsehen immer deutlicher spürbar wird, für den SWR spielen Qualität, Akzeptanz, Image und Kosten eine ebenso wichtige Rolle.

Zu den Eckwerten des neuen Programmprofils gehören wesentlich die Landesorientierung in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, der Bildungs- und Kulturauftrag, das Informationsprofil mit den Zielrichtungen aktuelle Information und Hintergrund, in verstärktem Maße Beratung und Service sowie ein Unterhaltungs- und Fiktionangebot, das sich an den Bedürfnissen der Zuschauer ebenso wie am Programmauftrag im Wettbewerb mit konkurrierenden Programmangeboten auf dem Fernsehmarkt orientiert.

Alleinstellungsmerkmale im Programm-Markt wie Landeskompentenz, Stärkung spezifischer Programm-Marken, Optimierung der Programm-Mischung, Vertrautheit mit Köpfen, sind markant herauszuarbeiten. Dabei setzt die Optimierung der Programm-Mischung eine in den Tageszeiten (Tages-, Vorabend-, Hauptabend-, Nachtprogramm) abgestimmte Strategie voraus.

Das SÜDWEST Fernsehen lebt heute in erheblichem Umfang von traditionellen Zuschauergruppen, die es zu halten und auszubauen gilt. Über 50-Jährige bilden den Kern, d. h. das Gesamtangebot ist in besonderer Weise in den traditionellen Milieus verankert. Gleichzeitig ist neu die so genannte „bürgerliche Mitte“ als Zuschauergruppe (Verjüngung) in den Mittelpunkt der Programm-anstrengungen zu rücken.

Am 30. September 2002 startete das SÜDWEST Fernsehen mit einem neuen Programmschema. Das bedeutet: Es wurden Sendungen gezielt verlegt, es wurden Sendungen neu geschaffen, einige Sendungen gibt es im neuen Programmschema nicht mehr.

Kernpunkt der Programmarbeit in den Landesprogrammen bleibt das „Konzept der Nähe“. Nähe bedeutet, Zuschauern journalistische und unterhaltsame Programmangebote zu machen, die ihrer räumlichen Nähe entspringen und diese zugleich rational und emotional spiegeln. Neben das „Konzept der Nähe“ tritt mit der Programmoptimierung immer stärker der Nutzwert des Programmangebotes für die Zuschauer. Der Nutzwert der Landesprogramme aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz wird sich in Zukunft in der Steigerung der serviceorientierten Angebote, in der gesteigerten Reaktionsfähigkeit der redaktionellen Arbeit und in der hohen Flexibilität der Programm- und Produktionsplanungen aus aktuellen Anlässen zeigen.

Das SÜDWEST Fernsehen ist deutlich informationsbetont, d. h. zwei Drittel des Gesamtangebots sind durch tages-, wochen- und semiaktuelle Informationssendungen geprägt. Zur Ansprache neuer und nachwachsender Zielgruppen sind Programmformen zu entwickeln und anzubieten, die Informationen aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur emotional, anschaulich nachvollziehbar vermitteln können. Zu den Neuentwicklungen zählen u. a. die Einführung eines „innenpolitischen Talkformats“ zum Thema der Woche; ein „Auslandsreportageplatz“, der Europa und die Welt spiegelt, aktuell und politisch orientiert, weitgehend personalisiert; ein moderiertes „Büchermagazin“. Profiliert optimiert werden u. a. Reisesendungen wie „Länder Menschen Abenteuer“ und „Kultur/Reise“, Dokumentation Gesellschaft und Reportage Inland.

Der SWR ist als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt dem Bildungsbereich in besonderer Weise verpflichtet und kann auf eine lange erfolgreiche Tradition zurückblicken, die fortgeführt werden soll. Es wird darauf ankommen, den Nutzwert des gesamten Programms in Richtung „Wissen“ und seiner Anwendung (Multimedia) zu erhöhen. In der neuen „Bildungsleiste“ am Nachmittag werden Fakten und Hintergründe für unterschiedliche Themenbereiche präsentiert und vermittelt. Ein Internetauftritt begleitet die neue Sendung, die ein Höchstmaß an Informationsmöglichkeiten bietet. Die bisherige Wissenschaftssendung „Sonde“ wird zu einer wöchentlichen „Wissenssendung“ (wieso, weshalb, warum) weiterentwickelt.

Für das Themengebiet „Service“, ein Programmangebot, das dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk nahe steht und in hohem Maße von den Zuschauern nachgefragt wird, gilt, den Nutzwert des Angebots zu erhöhen, ergänzt um bisher vernachlässigte Inhalte. Die Service-Angebote der Landessenderdirektionen zwischen 18.00 und 20.00 Uhr werden intensiviert und ausgebaut. Baden-Württemberg setzt verstärkt auf die Farbe „Ratgeber“; Rheinland-Pfalz präzisiert und erweitert die bisherigen Serviceleistungen. Das Nachmittagsangebot „Kaffee oder Tee“ sowie die Verbrauchersendung „Infomarkt“ werden weiterentwickelt; die Sendung „Rasthaus“ wird zu einem wöchentlichen Angebot ausgebaut, um nur einige Beispiele zu nennen.

Orientiert an dem Grundsatz, dass Qualität und Popularität keine Gegensätze sein müssen, werden Unterhaltung und Entspannung in den Aufbau des Gesamtprogramms als ganzheitliches Angebot eingepasst. Programm-Magneten (lachen, erzählen, raten, spielen) müssen eine hohe Zuschauerakzeptanz garantieren; einzelne Sendeplätze sind deutlicher als bisher über Alleinstellungsmerkmale (Formate, Köpfe, Ereignisse) zu profilieren. Zum Beispiel wird die „Regionale Unterhaltung“ in ihren drei Formaten (Fröhlicher Alltag, Fröhlicher Weinberg, Fröhlicher Feierabend) inhaltlich stärker und in der Musikkarte eigenständiger profiliert; der Talkplatz am Freitag wird durchgehend mit „Nachtcafé“ bespielt; im Hauptabendprogramm kommen „Familienserien“ zum Einsatz; eine „Wunschsendung“ rundet das Nachmittagsprogramm ab.

Schlussendlich bietet das SÜDWEST Fernsehen, Teil der öffentlich-rechtlichen Programmfamilie, Programm für „Kinder und Jugendliche“ ergänzend zum ERSTEN und zum Kinderkanal an. Im Sinne der Neuorientierung werden Familien und Kinder stärker Thema des Programms, z. B. durch intensivere Berücksichtigung ihrer Themenwelt in fiktionalen Angeboten, Service-, Informations- und Unterhaltungssendungen, wochentäglich ergänzt um ein Kleinkinderprogramm.

#### Landessender Baden-Württemberg

Im Bereich der Landessenderdirektion Baden-Württemberg waren die Veränderungen mit der Fusion am größten. Es wurden ein erweitertes Nachrichtenangebot und vor allem eine zweistündige, regionale Kernzeit für Baden-Württemberg realisiert. Die ersten Korrekturen wurden vorsichtig vorgenommen: Eine weniger erfolgreiche regionale Rätselsendung wurde durch die journalistische Porträtreihe „Treffpunkt bei . . .“ ersetzt, dem Bedürfnis der Zuschauer nach praktischer Lebenshilfe wurde mit der Ratgebersehung „Familienrat“ und der Gartensendung „Grünzeug“ Rechnung getragen.

Grundlage dieser Veränderungen und auch aller anderen Denkmodelle für die Zukunft war ein konsequenter Qualitäts-Optimierungsprozess über Zielvereinbarungen für alle Sendungen im Bereich der Landessenderdirektion. Dieses Verfahren mit internem und externem Monitoring hat die ständige Debatte über Sendungsqualitäten, Kostenbewusstsein und Nachhaltigkeit maßgeblich beeinflusst und die Diskussionen über die Programmoptimierung wesentlich erleichtert. Eine systematische Begleitung dieses Verfahrens durch die Programmstrategie und die Medienforschung war dabei obligatorisch.

Eine bedeutende strukturelle und organisatorische Veränderung war die Organisation eines CvD-Büros (Chef vom Dienst-Büro), eine integrierte Planungs- und Koordinationseinheit für alle Sendungen im Bereich der Landessenderdirektion Baden-Württemberg. In diesem Büro werden die aktuellen programmlichen und produktionstechnischen Aktivitäten vernetzt und gesteuert. Erstmals sitzen die sendungsverantwortlichen Planer des Magazins, der Nachrichten und von ARD aktuell in einem gemeinsamen Büro und vernetzen ihre Programmentscheidungen unter der Leitung eines Chefs vom Dienst. Die Planungen sind damit transparenter geworden, der ständige Dialog führt zu stärkerer inhaltlicher Kontinuität im Gesamtprogramm. Parallelplanungen werden weitgehend vermieden, Fachredaktionen und Regionalredaktionen in der Zentrale und den Studios werden über die zentrale Anlaufstelle schnell und unbürokratisch in die Tagesplanung eingebunden. Daneben werden lang- und mittelfristige Programmvorhaben in den aktuellen Prozess eingebracht. Allein im Bereich des tagesaktuellen Einsatzes von Produktionsmitteln werden durch diese Optimierung der Abläufe ganz erhebliche Mittel eingespart.

Das CvD-Büro spielt auch nach der Programmoptimierung im September 2002 eine wichtige Steuerungsrolle für die Sendungen im Bereich der Landessenderdirektion Baden-Württemberg. Das CvD-Büro ist für den Landessenderdirektor die unabdingbare strukturelle Voraussetzung für die Programmoptimierung am Standort Stuttgart.

Mit der Optimierung rücken die Programmziele „Nähe – Nutzen – Neuigkeit“ noch weiter in den Mittelpunkt. Vorausgegangen ist ein umfangreicher Analyse- und Diskussionsprozess. Dabei wurden die Stärken und Schwächen des bisherigen Programmes systematisch durchleuchtet, ebenso die bisher erreichten und die anzustrebenden soziologischen Zuschauermilieus, die für ein Fernsehprogramm mit regionalem Schwerpunkt erreichbar sind. Das neue Angebot in Südwest-Baden-Württemberg trägt diesen Analysen und den Bedürfnissen der Zuschauer ebenso Rechnung wie dem konsequent fortgeführten Kurs der kostengünstigen Umsetzung.

Das neue Programm ab 30. September 2002 soll das Profil des öffentlichen-rechtlichen Fernsehens in Baden-Württemberg weiter stärken. In der Erwartung stehen eine steigende Akzeptanz und eine steigende Programmqualität als gleichrangige Ziele nebeneinander. Das neue Programm – mit einem durchgängigen, abgestimmten Nachrichtenangebot, einem auf 60 Minuten verlängerten Landesmagazin als Kernstück und einer vernetzten Ratgeberleiste – entspricht diesen Vorgaben.

#### Nachrichtenleiste Baden-Württemberg aktuell (16.00 Uhr, 17.00 Uhr, 18.00 Uhr, 19.45 Uhr, 22.15 Uhr)

Das nachrichtliche Angebot aus dem Land wird konsequent fortgeschrieben. Die Sendung um 18 Uhr wird täglich von fünf auf 15 Minuten verlängert, unter der Woche mit einem Schwerpunkt auf Wirtschaftsthemen des Landes; dazu wird auch live an die Stuttgarter Börse geschaltet. Am Samstag werden die Nachrichten um 18 Uhr mit Sport-Berichterstattung angereichert, am Sonntag werden Themen rund um die Grenzregion mit Frankreich und der Schweiz aufgegriffen.

Um 19.45 Uhr wird der Zuschauer in bewährter Weise aktuell und umfassend über das Geschehen im Land informiert. Die Ausgabe um 21.30 Uhr wird ab 30. September auf 22.15 Uhr verlegt. Das ermöglicht erstens, dass umfassend und vertiefend und auch zeitnah auf aktuelle Ereignisse reagiert werden kann. Zweitens erlaubt der spätere Sendetermin, dass nach 20.15 Uhr auch auf attraktive Angebote aus den Bereichen Fiktion und Unterhaltung zurückgegriffen werden kann, die in aller Regel eine Länge von 90 Minuten haben.

## Ratgeberleiste (18.15 bis 18.45 Uhr)

Auf der täglichen Ratgeberleiste wird auch weiterhin gekocht, allerdings in geringerer Schlagzahl als zuvor. Populäre Kochsendungen wie Klink (Mittwoch), Lafer (Freitag) und „Was die Großmutter noch wusste“ (Sonntag) bleiben erhalten. Ebenso der journalistische Porträtplatz „Markus Brock bei . . .“ (bisher Treffpunkt bei . . .), der interessante Zeitgenossen aus dem Land in Filmen und Gesprächen vorstellt (Dienstag). Thematisch ausgebaut wird der Montagsplatz, der sich künftig nicht nur den Natur- und Parklandschaften widmet, sondern sich mit der Gartensendung „Grünzeug“ bekannter und mit der Tierreihe „Hund und Katz“ auch neuen Feldern widmet, die sich stark an der Interessenslage der Zielgruppen orientieren. Völlig neu konzipiert ist der Ratgeberplatz am Donnerstag, der die vom Zuschauer stark nachgefragten Themen aus den Bereichen Gesundheit und Ernährung behandeln wird.

## Landesschau Baden-Württemberg heute (18.45 bis 19.45 Uhr)

Die neue Landesschau ist ein in der deutschen Fernsehlandschaft einmaliges Angebot für den Zuschauer: 60 Minuten aus dem Land für das Land. Eine derart breite Fläche für die Landesberichterstattung ist wegweisend für die gesamte ARD.

Die Landesschau versteht sich als aktuelles, journalistisch-hintergründiges Tagesmagazin mit ausgeprägten Service- und Unterhaltungselementen. Die Landesschau ist immer auf der Höhe der Zeit, liefert verlässlich die ergänzende und vertiefende Berichterstattung zu den Themen des Tages, gibt den Zuschauern in einem täglichen Sendungsschwerpunkt Orientierung im komplexen Alltagsleben. Frische Elemente wie Boulevard oder der tägliche prominente Studiogast sorgen für die leichte Farbe in der Sendung. Jeweils zwei Moderatoren sind als Paar die kompetenten, freundlichen Gastgeber der Sendung.

## Durchgehende Landesleiste Montag bis Sonntag

Die Fortschreibung der Landesleiste auch ins Wochenende ermöglicht dem Zuschauer eine klare, nachvollziehbare Struktur in seinem dritten Programm. Ganz neu ist die Landesschau am Samstag (18.45 bis 19.15 Uhr), die sich mit den wesentlichen Themen der Woche auseinander setzt, aber auch für die Tagesaktualität offen steht. Ansonsten wurden bewährte und erfolgreiche Sendungen aus dem Bundesland („Landesschau unterwegs“, „Kulturcafé“, „Treffpunkt“) beibehalten.

## Landessender Rheinland-Pfalz

## Das Vorabendprogramm Rheinland-Pfalz

Mit der Programmoptimierung stellt der SWR-Landessender Rheinland-Pfalz neben dem Konzept der Nähe den Nutzwert des Programms für den Zuschauer an die Seite. Hatte sich bisher eine Sendung wie „Hierzuland“ direkt in die Dörfer und Gemeinden von Rheinland-Pfalz begeben, um sie gemeinsam mit den Menschen vorzustellen, wird seit Herbst 2002 zusätzlich verstärkt für die Menschen recherchiert, nachgefragt und klargestellt. Das Vorabendprogramm wurde mit einem journalistischen Format, einer moderierten Serviceleiste aus dem Land erweitert (Montag bis Donnerstag 18.45 bis 19.15 Uhr). Das Live-Format aus dem Fernsehstudio bietet dem Zuschauer informative und praktische Lebenshilfe. Für verschiedene Themenbereiche (Montag: Haus, Tiere, Garten/Dienstag: Beruf, Ausbildung, Familie/Mittwoch: Freizeit, Flohmarkt, Vinothek/Donnerstag: Gesundheit, Ernährung) werden einzelne Fragestellungen in Beiträgen erörtert und anschließend in einem vertiefenden Gespräch durch rheinland-pfälzische Experten beantwortet. Die Zuschauer können sich telefonisch, per Fax oder Internet direkt an der Sendung beteiligen. Durch ein gemeinsames Studio wird der Service künftig mit der nachfolgenden „Landesschau“ zu einer „Sendeeinheit“ verbunden. Der tägliche Sendeplatz des Regionalmagazins um 19.20 Uhr – jetzt auch am Samstag – bleibt unverändert. Ebenso unverändert bleibt die Platzierung der Nachrichten im Vorabend um 18.00 und um 19.45 Uhr.

Am Freitag und Samstag wird um 18.45 Uhr mit Johann Lafer und Vincent Klink gekocht: („Lafers Himmel und Erd“, „Kochkunst mit Vincent Klink“). „Was die Großmutter noch wusste“ läuft am Sonntag um 18.15 Uhr.

Zwischen „Hierzuland“ und der Serviceleiste liegen monothematische 30-Minuten-Formate, die dem Publikum Interessantes aus den Regionen bieten: Ob Sport am Montag, Wissenswertes über Natur und Umwelt am Dienstag, spannende Reportagen aus dem Land am Donnerstag oder alles über den rheinland-pfälzischen Verein am Betzenberg, den 1. FC Kaiserslautern am Freitag. Das aktuelle Kulturmagazin für Rheinland-Pfalz „Landesart“ erhält einen neuen Sendeplatz und füllt die 18.15 Uhr-Schiene am Samstag.

Hervorzuheben ist hier die neue Sendung „Reiss & Leute“ am Mittwoch. Beatrix Reiss, eine der beliebtesten Moderatorinnen aus Rheinland-Pfalz, verlässt mit einem Sofa das Studio und lädt Menschen aus dem Land zum Gespräch. Gesendet wird vom Ort des Geschehens: eine Diskussion vor einem Betrieb, auf der Startbahn, beim Landwirt oder vor dem Mainzer Landtag. Alles, was aktuell, bewegend, an- und aufregend oder kontrovers ist – alles rund um den Zeitgeist ist von Interesse. Für die Menschen im Land und für die Zuschauer am Fernsehschirm. Live und ungeschnitten: Es wird mitgeredet, statt nur zugeschaut. Und dafür steht Beatrix Reiss mit ihrer Kenntnis über Land und Leute.

## Abendprogramm Rheinland-Pfalz

Die Sendung „Fahr mal hin“ bleibt bestehen, wird jedoch auf dem neuen Dienstag-Sendeplatz dem Zuschauer Seiten von Rheinland-Pfalz nahe bringen, die er so noch nicht gesehen hat. Eine weitere Sendung zur Stärkung des regionalen Profils wird von Dienstagabend auf den Samstagabend verlegt: Die Doku-Reihe für Rheinland-Pfalz „Mensch! Alltag“ behandelt weiterhin spannende Themen aus dem Land und erzählt Geschichten, die hinter den Kulissen des scheinbar Alltäglichen stehen, z. B. ein millionenschwerer Rentner, der sein Erbe verschenkt, Kommissarinnen im Einsatz oder Hochbegabte und ihr Schicksal.

Ihren Sendeplatz am Donnerstagabend um 20.15 Uhr behalten wird die landespolitische Sendung „Ländersache Rheinland-Pfalz“. Eine neues Outfit ist geplant, die Inhalte in Form einer wöchentlichen Magazinsendung bleiben weiterhin die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen mit Landesbezug, die auch bundespolitisch von Bedeutung sein können. Ebenfalls unverändert hinsichtlich des Sendeplatzes bleibt die Sportsendung „Flutlicht“, die am Sonntagabend um 21.50 Uhr die Höhepunkte vom Wochenende zusammenfasst. Montags wird es in Zukunft im Vorabendprogramm eine zusätzliche und weiterführende Sportsendung als Halbstundenformat um 18.15 Uhr geben.

Die Unterhaltung teilt sich den Sendeplatz zum Wochenende: Am Freitagabend sendet Baden-Württemberg den „Fröhlichen Feierabend“ und Rheinland-Pfalz den „Fröhlichen Weinberg“, aus Baden-Baden kommt für beide Länder der „Fröhliche Alltag“. Die Konzeption des rheinland-pfälzischen Unterhaltungskonzeptes wurde überarbeitet, das Format füllt ab Herbst 90 Minuten – und wird mehrmals live produziert. Der Sonntagabend um 20.15 Uhr gehört ebenfalls der Unterhaltung: Die Abteilungen „Regionale Unterhaltung“ in Stuttgart und Mainz erarbeiteten ein neues Konzept für den Sonntagabend 20.15 Uhr. Neben den (mundartlichen) Volksstücken, –„Sonntag lacht“, die die Theaterarbeit der Landesbühnen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg widerspiegeln (Schwank, Boulevardkomödie, Sitcom etc.), wurde das ereignisorientierte Format „Sonntagstour“ entwickelt. Die moderierte Sendung lässt den Zuschauer an attraktiven Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz teilhaben. Anlass und Themenschwerpunkte sind regionale und saisonal bedeutsame, d. h. populäre Ereignisse mit „Festcharakter“, z. B. „Bingen swingt“, „Internationaler Keramikmarkt Höhr-Grenzhausen“.

Das SÜDWEST Fernsehen hat seit der Fusion 1998 zum Vergleichsjahr 2001 um 0,6 Prozentpunkte zulegen können. Insgesamt zeigen die Marktanteilsentwicklungen eine erkennbar verstärkte Segmentierung des Publikums. Das belegen die Zahlen, und darauf reagiert der Südwestrundfunk im Besonderen mit seinen Landesprogrammen. Behutsame Schritte in die Reform und den Optimierungsvorgang wie beispielsweise die Reduzierung der Anzahl der Moderatoren bei den Hauptnachrichten von „Rheinland-Pfalz Aktuell“ sind bereits gemacht worden. Die Gesamtansicht des neuen Fernsehprogramms des Landessenders Rheinland-Pfalz ist dann ab Herbst in den genannten Formaten und Sendeplätzen zu sehen.

## 4.2 Hörfunk – Erfolg im Spannungsfeld zwischen Qualität und Quote

### 4.2.1 SWR1

SWR1 gliedert sich in SWR1 Baden-Württemberg aus Stuttgart, SWR1 Rheinland-Pfalz aus Mainz und dem gemeinsamen Abendprogramm SWR1 aus Baden-Baden.

#### SWR1 Baden-Württemberg

SWR1 ist der große Gewinner der letzten Media-Analyse:

Mit einer Steigerung von weit über 20 Prozent der Hörerzahlen gegenüber dem Vorjahr durfte sich SWR1 über die bundesweit höchsten Zugewinne freuen.

SWR1 erhöhte die Akzeptanz durch eine Steigerung der Qualität, was sich an den noch einmal deutlich gestiegenen Werten zum Informationsimage ablesen lässt. Es ist zu einer anerkannten publizistischen Größe in und für Baden-Württemberg geworden und baut sein Profil als Programm fürs ganze Land permanent weiter aus. SWR1 erreichte dies zudem bei einer wesentlich verbesserten wirtschaftlichen Effizienz.

Die redaktionelle Arbeit wurde durch einen vollständigen Umbau der internen Struktur hin zur Wellenstruktur mit einer Schlussredaktion deutlich verbessert.

Die vom Landessenderdirektor vorgegebenen Ziele lauteten finanzielle Effizienz, Qualitäts- und Akzeptanzsteigerung. SWR1 hat damit das eigene Programm konsequent optimiert.

Die Hörerinnen und Hörer erteilen SWR1 Baden-Württemberg Spitzennoten, vor allem als bestes Radioinformationsangebot aus und für Baden-Württemberg. Aber auch die Zustimmung zur Musikauswahl wird von keinem anderen Radioprogramm überboten: Mehr als 80 Prozent der Hörerinnen und Hörer verleihen laut Untersuchungen der Medienforschung SWR1 Baden-Württemberg die Note „sehr gut“.

Innerhalb von drei Jahren steigerte SWR1 Baden-Württemberg gegenüber den Vorgängerprogrammen SDR1 und SWF1 nicht nur die Reichweite, sondern veränderte dabei vollständig seine Hörerstruktur. Der Altersschnitt wurde um mehr als zehn Jahre auf knapp 50 Jahre gesenkt, jüngere, gebildete, modernere, informationsorientierte Zielgruppen wurden damit auftragsgemäß erreicht.

Halbstündliche Nachrichten, viele aktuelle und hintergründige Themenschwerpunkte und Aktionstage, die weitere Profilierung von „SWR1 Leute“, mehr Kooperation mit dem SÜDWEST-Fernsehen sind nur einige Beispiele für den Ausbau der aktuellen Information. Der internationale Wirtschaftsdienst bescheinigte denn auch SWR1 am 25. April 2001 in einer vergleichenden Analyse aller deutschen Radioprogramme:

„Informationshungrige kommen besonders beim SWR auf ihre Kosten. Dort liegt der Wortanteil bei gut 47 Prozent“.

Auch die schnellstmögliche, dabei kompetente, umfassende, hintergründige und sensible Reaktion auf die Ereignisse des 11. September, als SWR1 noch Tage später sein Programmschema vollständig umgestellt hatte, bewies die aktuelle Spitzenstellung von SWR1 Baden-Württemberg. Die „Frankfurter Rundschau“ nannte in einer Medienkritik namentlich SWR1 Baden-Württemberg

als beispielhaften öffentlich-rechtlichen Umgang mit einem Ereignis dieser Tragweite (Artikel „Nichts zu sehen“ 3. Januar 2002). Die Landeskompetenz wurde nicht nur durch den Ausbau der Berichterstattung weiter gesteigert – sowohl in den Nachrichten als auch bei allen Beiträgen liegt der Anteil der Informationen aus Baden-Württemberg bei fast 40 Prozent. Bei über 300 Ereignissen im Land ist SWR1 Baden-Württemberg Medienpartner für viele Veranstalter geworden – von der Podiumsdiskussion über das Landesjubiläum bis hin zum großen musikalischen Event „SWR1 schenkt Baden-Württemberg PUR zum 50. Geburtstag“. An dieser Jubiläumsveranstaltung auf dem Stuttgarter Schlossplatz nahmen über 65 000 Zuschauer teil – unter ihnen auch der Ministerpräsident.

Die mit dem Land gemeinsam initiierte Festival-Reihe „Wunderland Baden-Württemberg“ (die 13 schönsten und größten Kulturfestivals) hat immer mehr Besucher. 20 Prozent mehr Leute haben 2001 das Festival im Vergleich zum Jahr 2000 besucht, insgesamt waren das 600 000 Menschen.

„Der aktuellste Verkehrsservice im Land“ wird mit einem eigenen Team weiter verbessert, Wetterbericht und vor allem regionale Wetterdaten werden immer mehr ausgeweitet – beides auf ausdrücklichen Wunsch der Hörerinnen und Hörer.

SWR1 Baden-Württemberg trifft das Lebensgefühl der Baden-Württemberger – mit einem einmaligen Musikformat, den „größten Hits aller Zeiten“, einem Mix der besten Popmusik, die musikalisch die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts prägte.

Ein großer Erfolg ist die gelungene Kampagne „Eins gehört gehört. SWR1“. Auf einem der international renommiertesten Kreativ- und Ideenwettbewerbe „The New York Festivals“ wurden die SWR1-Postkarten mit Bronze ausgezeichnet. Den weltweit anerkannten Preis der Werbebranche gab es in der Kategorie „promotions marketing“. Über 3 600 Kampagnen waren aus aller Welt für diesen Wettbewerb eingereicht worden.

SWR1 Baden-Württemberg geht auf diesem Weg weiter:

Die Stärkung des Informationsprofils und die „Punktlandung“ mitten im Lebensgefühl der relevanten Zielgruppen als modernes, in allen unseren Regionen verwurzelttes Landesprogramm mit einem einmaligen Musikformat – bei einem optimierten Einsatz der Geldmittel für die zentralen Säulen des Programms.

SWR1 Rheinland-Pfalz auf dem Weg zum Leit-Informationsprogramm in Rheinland-Pfalz

Das Pfund, mit dem SWR1 Rheinland-Pfalz wuchert, heißt Information! – Schnell und umfassend berichtet das Programm für seine Hörerinnen und Hörer über das, was in Rheinland-Pfalz, Deutschland und der Welt geschieht. Wer SWR1 Rheinland-Pfalz hört, ist dran am aktuellen Geschehen, kann mitreden, wenn es um die Themen des Tages geht. – Schnelle, zuverlässige Information und aktuelle Hintergrundberichte zu Politik und Zeitgeschehen, das ist der Auftrag dieses öffentlich-rechtlichen Landesprogramms. Dazu der Sport, ein umfangreiches Serviceangebot und natürlich die lückenlose Berichterstattung aus dem Bundesland Rheinland-Pfalz, sowohl in den Nachrichten als auch in den Flächensendungen.

SWR1 Rheinland-Pfalz befindet sich inzwischen auf dem richtigen Weg, die Programmoptimierung wird konsequent weitergeführt. Trotz der harten Konkurrenzsituation im Wettbewerb von RPR 1, FFH und SWR3 konnte das Programm einen erheblichen Zugewinn verzeichnen, der Aufwärtstrend in der MA ist deutlich. Die Quote stieg binnen eines Jahres von 6,4 auf inzwischen 9,1 Prozent.

„Die größten Hits aller Zeiten“ machen unsere Hörer zufrieden. Die Musikfarbe wird immer öfter als „meine Musik“ in der anzusprechenden Zielgruppe gewertet. Der konsequente Weg war richtig und gut. Die noch im Programm gestarteten Night-Fever-Partys, die Ü-30-Partys in Rheinland-Pfalz sind ein voller Erfolg, machen die Musikfarbe von SWR1 Rheinland-Pfalz bei potentiellen Neuhörern und Stammhörern bekannt und unsere Moderatoren der Welle bei den Hörern beliebt.

Auch die Strategie, die mit der Optimierung beschlossenen und wichtigen Marketingmaßnahmen im Programm zu unterstützen, geht voll auf. Mit den SWR1-Wipps, den Night-Fever-Partys, dem „SWR1 Heimspiel“ auf die Menschen in Rheinland-Pfalz zuzugehen, ihnen programmlich eine Identität und ein „Wir-Gefühl“ zu geben, uns bekannt zu machen und die Sekundärmedien zu nutzen, ist erfolgreich und zeigt Wirkung. Wir werden diesen Weg weiter beschreiten und durchhalten. Der Erfolg gibt uns dabei recht.

Thema des Jahres im Programm war die Bundestagswahl am 22. September, über die flächendeckend im Programm berichtet wurde, nachdem der Wahlkampf schon Anfang Januar begonnen hatte. Dazu natürlich die sportlichen Großereignisse wie die Olympischen Winterspiele und die Fußball-WM. Ein weiterer Programmschwerpunkt ist die Informationskampagne für das Land zum Themenkomplex „Basel II“. Eine Aktion für den rheinland-pfälzischen Mittelstand, die flächendeckend in öffentlichen Veranstaltungen über die anstehenden Änderungen im EU-Recht bei der Kreditaufnahme von Unternehmen und Gewerbebetrieben informiert. Partner von SWR1 Rheinland-Pfalz ist die Investitions- und Strukturbank des Landes (ISB).

Die Verzahnung der beiden Bereiche Magazine und Musik und Aktuelle Information zur aktuellen Hörfunkwelle gelingt mit dem neuen CvD-System. Aktualität ist dann, wenn sie passiert im Programm. Informationen sind verlässlich da und die Musikfarbe, das Lebensgefühl, der Service, die News to use und die sympathische aktuelle Begleitung durch die Moderatoren bringen das Programm zum Leben. Das Ziel, Tagesbegleitmedium zu werden, wird dadurch weiter gestärkt. SWR1 Rheinland-Pfalz ist ein verlässlicher Informationsbegleiter.

Der Programmauftrag von SWR1 Rheinland-Pfalz ist umfangreich und er hat deutliche öffentlich-rechtliche Grenzen. Klar, dass mit diesem Zuschnitt nur eine relative Quote im Markt erreicht werden kann. – Wer statt eines aktuellen Morgenmagazins mit hohem Informationsanteil schlicht eine „Gameshow“ veranstaltet, kann durchaus schnelle Punkte bei breiten Hörerschichten machen. Wer wie SWR1 Rheinland-Pfalz auf seriöse Information, auf Qualität und auf Nachhaltigkeit setzt, bewegt sich langsamer voran. Mit voller Absicht und mit einem klaren Ziel.

#### Gemeinsames Abendprogramm von SWR1

SWR1 erfüllt seinen öffentlich-rechtlichen Auftrag als informationsorientiertes und hörernahes Programm rund um die Uhr. Neben der Musik spielt die aktuelle Information eine herausragende, prägende und eigenständige Rolle. Qualität plus Quote ist das Ziel. Die Zahlen der Media-Analyse mit der steigenden Hörerakzeptanz dokumentieren, dass SWR1 auf dem richtigen Weg ist. Die Media-Analyse hat ferner gezeigt, dass zeitgemäße Hintergrundberichterstattung das Image von SWR1 stärkt und von den Hörern akzeptiert wird.

Hier zeigt das SWR1-Gemeinschaftsprogramm am Abend, wie aktuelle Ereignisse mit ausführlichen Informationen, weitergehenden Gedankenführungen und Analysen intensiv und hörernah gemäß allgemeinen SWR1-Grundsätzen umgesetzt werden können. Besondere Aufmerksamkeit richtet SWR1 am Abend auf die Verortung von Themen auf Landes- und Regional-Ebene, um die Hörer die besondere Nähe zu ihrem Radio empfinden zu lassen.

#### Programmoptimierung

SWR1 stand mit Beginn des Jahres 2001 ganz im Zeichen der Optimierung. Dieser Prozess, der eine klare Programmprofilierung mit dem Ziel einer höheren Hörerakzeptanz einleitete, wurde konsequent auch im gemeinsamen Abendprogramm fortgesetzt. Mit äußerster Anstrengung wurde die Hintergrundberichterstattung mit Blick auf unsere Zielgruppe hörernah entwickelt, indem auch schwierige Themen verständlich umgesetzt werden.

Neben einer klaren musikalischen Ausrichtung spielten Reduzierung und Qualifizierung der Moderatoren eine große Rolle. Im Gleichklang mit den Landesprogrammen wurden Klangelemente und neue Hörimpulse gesetzt. Die Feinarbeit dauert an.

Für alle Sendungen im Gemeinschaftsprogramm gilt die Qualitätskontrolle, die im Rahmen regelmäßiger „Air-Checks“ (= nachträgliches Abhören von Sendungen) stattfindet.

#### Themen des Jahres

Die Hintergrundberichterstattung in „SWR1 Thema heute“ (19.30 bis 20.00 Uhr) und „SWR1 Der Abend“ (20.05 bis 22.00 Uhr) war über Wochen von der Thematik des 11. September geprägt: von den Vorbereitungen auf die militärischen Aktionen gegen das Bin-Laden-unterstützende Taliban-Regime, dem Einsatz selbst, bis zu den Auswirkungen auf die deutsche Innen- und Außenpolitik. In „SWR1 Thema heute“ fand das aus dem politischen Blickwinkel heraus statt und in „SWR1 Der Abend“ unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Auswirkungen (die Krisendiplomatie in Zeiten des Krieges, das Geschäft mit dem Krieg, die neue Weltordnung mit neuen Freunden und Verbündeten, der Ramadan mit Reportagen und erläuternden Gesprächen oder das andere Lebensgefühl nach dem 11. September).

Große Resonanz fanden die Montagssendungen von „SWR1 Live“ (22.30 bis 24.00 Uhr), in denen Korrespondenten Fragen von Hörern zu den Konfliktländern und -regionen beantworteten: Afghanistan vor und nach dem Sturz der Taliban, die angrenzenden Länder Pakistan, Indien, Saudi-Arabien, Turkmenistan, Usbekistan sowie Tadschikistan.

Im Einklang mit dem SWR Schwerpunkt: „Mythos Gen“ setzte das SWR1-Abendprogramm am 26. September besondere, hörernahe Akzente mit der Geschichte der Gentechnik „Länger leben mit den richtigen Genen“? Im „SWR1 Radioreport“ wurde hierzu die Entwicklungsbiologin und Nobelpreisträgerin Nüsslein-Volhardt portraitiert und in „SWR1 Live“ antwortete die SWR-Wissenschaftsjournalistin Stefanie Seltmann auf Hörerfragen zum Thema Gene.

Für alle Hintergrundsendungen im SWR1-Abendprogramm gilt gleichermaßen, dass die Kompetenz der Fachredaktionen einbezogen und genutzt wird. Gleiches gilt für das dichte und effektive Korrespondentennetz im In- und Ausland.

Mit der Zusammenschaltung der beiden Landesprogramme SWR1 Rheinland-Pfalz und SWR1 Baden-Württemberg von 19.30 Uhr bis 5.00 Uhr werden alle technischen und journalistischen Synergieeffekte, die der Standort Baden-Baden mit seiner rund um die Uhr personell besetzten Infrastruktur bietet, genutzt.

#### 4.2.2 SWR2

SWR2, das Kulturprogramm des Hörfunks, hat im Laufe des Jahres 2001 mit seinem regelmäßigen Angebot von politischer und kultureller Information, ernster Musik und künstlerischen Produktionen seine Stellung auf dem Radiomarkt ausbauen können. In der Reichweite ist SWR2 bei den Kulturprogrammen der ARD unter den ersten. Die Mischung von Wortsendungen und Musikprogramm hat sich bewährt. Außerdem erbringt die Integration von künstlerischer Produktion und Marketingabteilung in die Hauptabteilung SWR2 seit der Fusion von 1998 Planungsvorteile und Synergieeffekte.

#### Rückmeldungen der Hörer

Über Post, Telefon und E-Mail gehen bei SWR2 monatlich mehr als 5 000 ausführliche Stellungnahmen, Manuskript- und Mitschnittwünsche ein. Kritik aus der Hörerschaft ist durchaus erwünscht, bleibt aber weit hinter den regelmäßig eintreffenden positiven Beurteilungen zurück.

## Landeskultur

SWR2 bietet an jedem Werktag zwei Politik- und zwei Kulturmagazine an, dazu noch ein Magazin „Kultur aus dem Land“, das für jedes Bundesland gesondert produziert wird. Ebenso sind die dreistündigen Landesabende, „Der Samstagabend aus dem Land“, konzipiert: zwei Stunden Konzerte aus dem jeweiligen Bundesland und eine Stunde Feature zu Themen aus Kultur, Politik, Landeskunde und Landesgeschichte.

Im Jahr 2001 verdiente ein gemeinsames Programmprojekt der beiden Landeskulturredaktionen in Stuttgart und Mainz besondere Aufmerksamkeit: „Grenzgänge“, Kathedralen in Mainz, Speyer und Worms, das Freiburger Münster, „Max Slevogt und die Pfalz“ und „600 Jahre Nikolaus von Kues“. – Diese Sendungen sind Ergebnisse fruchtbarer Zusammenarbeit beider Landeskulturredaktionen in Mainz und Stuttgart.

## Programm-Highlights

Neben dem Regelangebot des in Wort- und Musiksendungen anspruchsvollen Mischprogramms hat SWR2 in diesem Jahr zahlreiche Themenschwerpunkte zusammengestellt, die durchweg positiv bis begeistert aufgenommen worden sind.

Die Musik bot zum Verdi-Jahr von Januar an Einblicke in das Leben und Werk des italienischen Meisters mit Musikstunden, historischen Aufnahmen, Operaufführungen und einem Kulturforum in der Stuttgarter Villa Berg. Umfangreicher noch geriet der Schwerpunkt zu Arnold Schönbergs 50. Todesjahr: Otto Brusatti aus Wien gab mehrere Musikstunden „Schönberg für Anfänger“, ein Kulturforum mit der jüngsten Schönberg-Tochter Nuria Nono-Schönberg setzte biographische Akzente, und auf das Jahresprogramm von SWR2 verteilt konnte man alle Werke Schönbergs hören. Ein klingendes Werkverzeichnis war das viel beachtete Ziel.

Die Kooperation mit 3sat und dem Schweizer Radio DRS2 setzte SWR2 mit einem Max-Frisch-Schwerpunkt mit 41 Sendungen im Frühjahr fort.

Die RadioAkademie gab in zwölf Sendungen zwischen Mai und Juli Einblicke in „Biotopien – Technisiertes Leben und Lebendige Technik“. Ein Projekt, das die aktuelle Diskussion über Gentechnologie und den Fortschritt der Biowissenschaften aufgegriffen hat und die zugehörigen ethischen Fragen.

Und schließlich: Zur Einführung des Euro am Ende des Jahres 2001: „SWR2 extra: Geld“ mit annähernd 80 Sendungen in Wort und Musik zu dem alle bewegenden Thema. Ein Hörer schrieb: „Zu mehr Geld bin ich durch Ihre fabelhaften Sendungen zwar nicht gekommen, wohl aber zu wertvollen Einsichten und Kenntnissen über dessen Geschichte . . .“

## 4.2.3 SWR3 Pop Unit

## SWR3

SWR3 konnte auch im Jahr 2001 seinen Erfolgskurs fortsetzen. Mit der unverwechselbaren Mischung aus aktueller Information, Service, Comedy und Popmusik erreicht das Programm inzwischen über 2,9 Millionen Menschen täglich. SWR3 wurde erstmals die meistgehörte Popwelle in Deutschland und hat jetzt mehr Hörerinnen und Hörer als die beiden Vorgängerprogramme SDR3 und SWF3 zusammen. Mittlerweile ist SWR3 mit mehr als 3 Millionen Zuhörern täglich das meistgehörte Radioprogramm Deutschlands.

Der quantitative Erfolg ist die direkte Folge einer ständigen Optimierung der einzelnen Programminhalte. Ein besonderer Schwerpunkt im Jahr 2001 lag in der Verbesserung der Serviceleistungen des Programms. So wurde das „SWR3 Verkehrszentrum“ ausgebaut und die Wetter-Informationen stärker regionalisiert.

Journalistische Akzente setzte das Programm beispielsweise mit einer 60-teiligen Serie rund um die Einführung des Euro und mit seiner viel beachteten Berichterstattung über die Folgen der Terrorangriffe vom 11. September. Mit Festivalradios (Mainz, Stuttgart), journalistischen Schwerpunkttagen (Mythos Gen, Zwangsarbeiter), Themenwochen (Kinderarme Gesellschaft) und mehr-tägigen „Aktionsradios“ (72 Stunden ohne Kompromiss) durchbrach SWR3 immer wieder gezielt das gängige Programmschema.

Die multimediale Ausrichtung von SWR3 wurde auch 2001 vorangetrieben.

Die Begleitung und Vertiefung des Hörfunkangebots vor allem mit Blickrichtung auf die jüngeren und jüngsten Nutzergruppen von SWR3 bestimmten die Online-Strategie. Für seine herausragenden Leistungen bei der Vernetzung von Radio und Internet wurde SWR3online beim renommierten „Prix Europa“ ausgezeichnet.

Mit über 160 eigenen Veranstaltungen – von der Comedy-Tournee mit Heiner Knallinger, über kostenlose Großkonzerte wie in Stuttgart oder in Mainz bis zu Disko-Veranstaltungen oder den „SWR3 Lyrix“, war SWR3 2001 in allen Regionen des Sendegebiets präsent. Als indirekte Folge des 11. September musste das für Ende September 2001 geplante traditionsreiche „SWR3 New Pop festival“ erstmals abgesagt werden.

Parallel zum Programm nahm auch der SWR3 Club als Instrument der Hörerbindung eine sehr erfreuliche Entwicklung. Mit 80 000 Mitgliedern ist er inzwischen der erfolgreichste Radioclub Deutschlands.

## DASDING

Bei DASDING arbeiten junge, angehende Medienprofis im Alter zwischen 16 und 25 Jahren in Radio, Internet und Fernsehen. Gerade im Bereich der Information konnte eine deutliche Professionalisierung beobachtet werden. Mit ausschlaggebend waren hier



sicherlich die Ereignisse des 11. September. Das SWR-Jugendangebot hat seit den Terroranschlägen auf die USA sehr umfangreich über die Ereignisse, ihre Auswirkungen und den Verlauf berichtet.

Bereits kurz nach Bekanntwerden der Anschläge wurden aktuelle Kurzbeiträge aus dem ARD-Angebot bei DAsDING gesendet. Die stündlichen Nachrichtensendungen wurden fast zwei Wochen lang auf fünf bis sieben Minuten verlängert.

In den Tagen nach den Anschlägen wurden weite Flächen des Tagesprogramms der Berichterstattung über dieses Ereignis gewidmet – DAsDING berichtete gleichzeitig mit öffentlich-rechtlichem Anspruch und für die jugendliche Zielgruppe.

In der Berichterstattung war vor allem auch das Thema Pisa-Studie dominierend. Es gab Hintergrundbeiträge und Gespräche mit Experten über das schlechte Abschneiden Deutschlands. Nach wie vor ist das wöchentliche Schwerpunktthema „DAsDING der Woche“ im Mittelpunkt. Themen wie „Kinderarmes Deutschland“, „Nachhilfe-Unterricht“ oder auch „Schönheitsoperationen“ wurden hierbei aufgegriffen.

In der Begleitung von Veranstaltungen war DAsDING besonders aktiv beim South Side Festival in der Nähe von Tuttlingen. Knapp 20 000 Menschen besuchten das Rockmusikfestival auf einem ehemaligen Flugplatzgelände. Aber auch bei der HipHop Open in Stuttgart, einer eintägigen Veranstaltung für Hip-Hop-Musik, war DAsDING Medienpartner.

Zum ersten Mal konnten in 2001 mit dem so genannten „Klasse-DING-Radio Award“ Schulklassen, die Radio-AGs betreiben, ausgezeichnet werden. Schirmherren sind neben dem Hörfunkdirektor des SWR die Kultusministerin von Baden-Württemberg sowie das Landesmedienzentrum Rheinland-Pfalz.

Das Internetangebot gewann in diesem Jahr erstmals den Grimme Online Award, nachdem es bereits im Vorjahr nominiert gewesen war. Dies ist die höchste Auszeichnung in der noch jungen Erfolgsgeschichte von DAsDING.

#### 4.2.4 SWR4 – Feinjustierung auf stabil hohem Niveau

##### SWR4 Baden-Württemberg

Anders als bei SWR1 war bei SWR4 Baden-Württemberg keine Neupositionierung notwendig, um im Konzert der SWR-Programme für den Hörfunk eine optimierte „Programmsortierung“ zu erreichen. Bei SWR4 mit seinem Mantel- und den Regionalprogrammen aus Stuttgart und den sechs Studios in Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Heilbronn, Tübingen und Ulm geht es um Kontinuität. Denn SWR4 ist das meistgehörte Landesprogramm in Baden-Württemberg mit außerordentlich zufriedenen Hörern und einer optimalen Ausnutzung des Potentials. Der Slogan „Da sind wir daheim“ stimmt also im wörtlichen Sinne. Es kann deshalb nur darum gehen, das Programm sorgsam „nachzujustieren“, beispielsweise wurde das Wort-Musik-Verhältnis insgesamt zugunsten der Musik verbessert. Es geht im Kern darum, regionale Profilierung in einem einheitlichen Format anzubieten, Mantel- und Regionalprogramme wurden in Musikfarbe und Format noch besser aufeinander abgestimmt. Eine systematische Untersuchung der Programmstrategie des Hauses, das so genannte „Programmqualitätsverfahren“, hat mit wissenschaftlicher Methodik begleitet die Richtung vorgegeben. Dabei war die Befragung der Zuhörer u. a. ein wichtiger Parameter.

Bei SWR4 Baden-Württemberg ist wie bei allen Hörfunk-„Massen“-Programmen die Musik ausschlaggebend. SWR4 richtet seine Musik deutschsprachig-melodiös aus und stützt sich auf die Säulen Regionalität und Lebensgefühl. Dieses Lebensgefühl („Da sind wir daheim“) wird nicht nur durch die Musikfarbe, sondern auch durch viele öffentliche musikalische Veranstaltungen vermittelt, Veranstaltungen, die den Programmen einen einmaligen Charakter, ein Alleinstellungsmerkmal geben.

In diesem Sinne hat SWR4 Baden-Württemberg im Frühjahr 2002 Neuland betreten. Zum Landesjubiläum wurde der Versuch unternommen, die Programmschwerpunkte Musik und Regionalität in einer Veranstaltungsreihe zu vereinen.

Die Musik stellten die schwäbischen „Herrn Stumpfes Zieh und Zupf Kapelle“ sowie die Band „Wirtschaftswunder“ mit Nostalgie-schlagern aus den 50er Jahren. Spitzfindiges lieferten die Mundartkabarettisten Manfred Hepperle und Harald Hurst. Hepperle trat als der schwäbische Altabgeordneter Konrad Knofel auf, Hurst als leicht verzweifelter Badener.

Einblicke in die Landespolitik boten „Erwin und seine Freunde“, eine unterhaltsame Runde von SWR-Redakteuren, angetan mit den Masken des Ministerpräsidenten, seines Stellvertreters und der Fraktionsvorsitzenden von CDU und FDP. Außerdem gab es noch einen Zeitzeugen der Landesgründung. Moderiert wurde die Reihe von dem SWR4-Starmoderator Michael Branik. In der Werbung für die Veranstaltungsreihe stand das SWR4-Maskottchen „Gießbert“ mit einer Geburtstagstorte zum Landesjubiläum. Titel: „O Heimatland – SWR4 gratuliert dem Land Baden-Württemberg zum 50. Geburtstag“.

Die Veranstaltungshallen mit 600 bis 1 000 Plätzen waren überall ausverkauft, in Reutlingen, Weingarten, Sindelfingen, Giengen, Neckarsulm, Teningen, Mosbach und Ettlingen. Der Mitschnitt wurde im Programm gesendet.

In der Analyse des Erfolges haben die Redakteure festgestellt, dass es in Baden-Württemberg einen Veranstaltungsmarkt für eine Art „Bunter Abend“ mit SWR4-Musik und hinter sinniger Unterhaltung und lockerer Information gibt. Offenbar reizen solche Veranstaltungen nicht nur ein SWR4-Stammpublikum, sondern auch Zufallshörer. Es soll daher weitere Veranstaltungsreihen dieser Art geben.

Die erste Gelegenheit wird Anfang des Jahres 2003 im Sendegebiet von „Radio Stuttgart“ sein. Hier soll es eine ähnlich konzipierte Reihe geben, um auf das (nationale) Bewerbungsverfahren für Olympia aufmerksam zu machen. Die Olympiabewerbung Stuttgarts wird von vielen Prominenten und Bürgern mitgetragen. Der Titel: „Wir wollen Olympia!“ will die Stimmung aufgreifen. Damit verspricht sich SWR4 von der Veranstaltungsreihe eine Werbewirkung in einer Jahreszeit, in der ansonsten wenige Veranstaltungen stattfinden. Solche Veranstaltungen und Sendungen tragen sicherlich dazu bei, dass SWR4 an der Spitze der Radioprogramme in Baden-Württemberg bleibt.

## SWR4 Rheinland-Pfalz

Ziel von SWR4 Rheinland-Pfalz ist ein maximaler Programmerfolg bei optimaler Programmqualität. Das ist nur erreichbar, wenn die SWR4-Welt der Welt unserer Hörerinnen und Hörer entspricht, das gesendete SWR4-Programm eine eindeutig identifizierbare SWR4-Welt ist und die im Programm hörbare SWR4-Welt auch außerhalb des Programms wahrnehmbar ist.

Den Rahmen für das Programm definieren Vorgaben – Gesetze, Staatsvertrag, Satzung und die Produktlinienvorgaben des Hauses (z. B. Zielgruppen, Musikformat, besonderer Regionalauftrag, finanzielle, personelle und technische Ausstattung sowie Verbreitungsmöglichkeiten). Zusätzlich sind über die Medienforschung verifizierte Kriterien Grundlage für das Programmformat, die Programmanmutung und jedes Programmelement. Hörfunkprogramme sind anhand solcher Kriterien beschreibbar, die Einhaltung verbindlicher Kriterien ist abprüfbar, der Programmerfolg als Resultat dieser Komponenten wird zweimal jährlich durch die Media-Analyse ermittelt. Die Quote ist ein errechenbarer, harter Wert. An ihr orientieren sich der Marktlogik folgend die Preise für Werbeschaltungen. Die Quote ist die Bestätigung für Erfolg oder Misserfolg.

Zu den definierten Vorgaben für öffentlich-rechtliche Programme gehören journalistische Inhalte. Sinnhafte Inhalte bedingen Qualität. Qualität ist als weiches Gut allerdings schwer objektivierbar. Qualität ist – nicht nur in der Radiolandschaft – ein fließender Begriff, ist sich wandelnden Kriterien unterworfen. Produktqualität ist abhängig von Gegenstand, Zweck, Anlass und Anspruch. Die Maßstäbe für Qualität sind unterschiedlich. Ein Qualitätsbegriff hat nur begrenzte Gültigkeit. Er ist wandelbar, beeinflussbar, auch vortauschbar. Es gibt nie nur eine Qualität. Wenn man Radioprogramme als die Waren besonderer Art betrachtet, die sie sind, dann wird es Hörerinnen und Hörer unterschiedlicher Produktlinien geben, die von der jeweils anderen Produktlinie sagen: „Das ist nicht die Qualität, die ich mir vorstelle.“ Oder: „Ich hätte gern genau das, nur in einer anderen Qualität.“ Diese und vergleichbare Urteile spiegeln die Subjektivität des Begriffs Qualität. Sie ermöglichen keine validen Aussagen über den Gegenstand, sondern allenfalls über den Beurteilenden. Ohne Qualität zu definieren, bleibt der Begriff letztlich beliebig. Qualität bedeutet für ein öffentlich-rechtliches Radio das Beharren auf qualifizierten Inhalten, die so umgesetzt sein müssen, dass sie eine signifikante Zahl von Hörern und Hörerinnen erreichen. Der Quotendruck durch die gewollte Konkurrenzsituation auf dem Radiomarkt bedeutet für öffentlich-rechtliche Radiomacher den Abschied vom Redakteursradio, die Orientierung an den Hörerinteressen und die Herausforderung, inhaltliche Substanz in modernen, veränderten Formaten zu erhalten. Nur Radioprogramme, die das mit verbindlich definierten Kriterien leisten, sind Qualitätsprogramme. SWR4 Rheinland-Pfalz ist als öffentlich-rechtliches Radioprogramm diesem Weg verpflichtet.

## 4.2.5 Chefredaktion

## Zentrale Information

Der 11. September war vor allem für das Ressort Zentrale Information eine außergewöhnliche journalistische Herausforderung. Innerhalb kürzester Zeit musste eine Infrastruktur geschaffen werden, die nicht nur den professionellen Betrieb der normalen Sendestrecken und Programmzulieferungen gewährleistet, sondern eine Vielzahl weiterer Aufgaben meistern konnte. Alle von der Zentralen Information belieferten Wellen änderten schlagartig ihr Programm und erwarteten, mit einem praktisch ununterbrochenen Informationsstrom über die Terroranschläge und ihre Folgen versorgt zu werden. Als in der Nacht vom 11. auf den 12. September die Mehrzahl der SWR-Hörfunkprogramme zusammengeschaltet wurde, bewährte sich einmal mehr die kontinuierlich eingeübte Fähigkeit der Zentralen Information zur Zusammenarbeit mit anderen Bereichen im SWR. Die über mehrere Wochen besetzte nächtliche SWR-Krisenredaktion garantierte allen Programmen einen dem Anlass entsprechenden Informationsfluss. Beim Großereignis der Terroranschläge auf das World Trade Center konnten erstmals die Vorteile der Digitalisierung voll genutzt werden, also die permanente Verfügbarkeit aller Berichte, Reportagen, Kommentare und Hintergrunderläuterungen an allen Arbeitsplätzen.

Auch die in der ARD eingerichteten zentralen Krisenredaktionen konnten erstmals von der vom SWR angeregten und federführend realisierten Innovation des Audiofiletransfers profitieren: Alle Korrespondentenberichte aus den Berichtsgebieten gelangen vollautomatisch in alle Informationsredaktionen der ARD. Unsere Korrespondenten können mit einer einfachen Drag-and-Drop-Operation von ihrem Arbeitsplatz aus die ganze ARD bedienen. Es ist besonders nachts von Vorteil, dass für die digitale Beitragsübermittlung keinerlei technische Unterstützung mehr gebraucht wird.

## Studios Berlin und Bonn

In der Mitte der Legislaturperiode war die Hauptstadt-Berichterstattung aus Berlin und ergänzend dazu die Berichterstattung aus dem Studio Bonn von der sachlichen Auseinandersetzung um zentrale politische Reformthemen geprägt. Zu diskutieren waren die bundespolitischen Auswirkungen der Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, verabschiedet wurde als wichtigstes Projekt der rot-grünen Regierung die Rentenreform, und während Bundeskanzler Schröder zunehmend mit Konjunkturschwäche und desolatem Arbeitsmarkt zu kämpfen begann, überdeckte bei der CDU/CSU ein monatelanger Machtkampf zwischen Angela Merkel und Edmund Stoiber die Inhalte der Oppositionspolitik. Der 11. September veränderte auch in Berlin die Berichterstattung stark. Der Einsatz deutscher Soldaten in Afghanistan wurde für Gerhard Schröder zu einer Machtprobe; neben Fragen der inneren Sicherheit traten erstmals seit Jahren wieder außenpolitische Themen ins Zentrum des Interesses.

## Auslandskorrespondenten

Mit insgesamt neun Auslandskorrespondenten verfügt der SWR über eines der leistungsstärksten Korrespondentennetze in der ARD. Neben den anderen großen Anstalten der ARD nimmt der SWR in der Auslandsberichterstattung eine führende Position ein. Unter SWR-Federführung wurden über die Plätze Genf, Istanbul, Johannesburg und Kairo hinaus zwei weitere ARD-Plätze

eingerrichtet: Straßburg und, in Kooperation mit dem Mitteldeutschen Rundfunk, Shanghai. In Partnerschaft mit dem BR berichten SWR-Korrespondenten aus Brüssel, London, Washington und Paris. Am Platz Brüssel ist auch der MDR beteiligt. Im Rahmen dieser erweiterten Kooperation konnte unter SWR-Federführung ein neues Gemeinschaftsstudio in Brüssel eingerichtet werden, das mit seiner modernen technischen Infrastruktur optimale Voraussetzungen für die künftige Berichterstattung aus der „Hauptstadt Europas“ bietet.

#### Kirche

Die Hörfunkredaktion Religion, Kirche und Gesellschaft ist Teil einer bimedialen Hörfunk- und Fernseh Abteilung. Sie verfügt über eigene Sendeplätze (in SWR1 das Magazin „SWR1 Sonntag morgen“ von 7.00 bis 10.00 Uhr; in SWR2 die „Glaubensfragen“ sonntags von 12.05 bis 12.30 Uhr sowie über die Werktagsreihe „Fünf vor Sechs“).

Zugleich arbeitet sie als Fachredaktion je nach aktuellem Bedarf allen Programmen zu. Ihre Mitarbeiter sitzen in Baden-Baden, Stuttgart und Mainz.

Die Spannung zwischen Qualität und Quote zeigt sich zum Beispiel in dem Bemühen, beim Magazin „SWR1 Sonntag morgen“ sowohl fachkompetent als auch programmverträglich zu arbeiten. Dazu gehören eine wellentaugliche Moderation, ein klar definiertes Wort-Musik-Verhältnis sowie die Durchlässigkeit für wichtige aktuelle Themen.

#### SWR International

Die in Stuttgart ansässige Fachredaktion SWR International betreut im SWR das Themengebiet der Migration mit allen damit verwandten Bereichen: Zu- und Einwanderung, Auswanderung, Zuwanderungsgesetz, Flucht und Asyl, weltweite Migration, Aussiedler, Integration und multikulturelle Gesellschaft. Jeden Freitag sendet SWR International ein Magazin in deutscher Sprache mit multikulturellen Themen.

Die Redaktion beliefert zudem alle SWR-Hörfunkprogramme mit Berichten zum Themenbereich Migration.

Die Fachredaktion SWR International betreut im SWR zudem die bundesweite Konferenzreihe „Medienforum Migranten bei uns“ (größte Tagung über Migration und Medien im deutschsprachigen Raum), Programmaktionen wie „face migration“ (100 Portraits über Einwanderer in Baden-Württemberg), Literaturlesungen, öffentliche Sendungen und programmbegleitende Aktivitäten.

Die Fachredaktion ist eng in die wissenschaftliche und politische Diskussion über Migration in Deutschland eingebunden.

#### Umwelt und Ernährung

Zwischen BSE und Nitrofen, der EU-Osterweiterung und dem Erd-Gipfel von Johannesburg können sich die Kollegen in den Programmen leicht verlieren. Die Fachleute in der Redaktion Umwelt und Ernährung des SWR sind für diese Themen kompetent, kennen Zusammenhänge, Hintergründe und Gesprächspartner.

Ihr Wissen wird nicht in einer Sonder-Ecke eines einzigen Programms versteckt, sondern kann sich in allen Wellen und Programmen entfalten. Dadurch haben alle Hörer die Chance, mehr als nur Einzelinformationen aus diesem großen Themenbereich zu hören. Sie werden umfassend informiert.

#### Wirtschaft

Die Zeiten, als Wirtschaft nur in Form von Aktientipps gefragt war, sind vorbei. Dennoch hat der Börsenboom das Interesse bei Hörern und Programmen für Fragen der Wirtschaft geschärft. Wer wollte früher wissen, welche Firma die Telekom in den USA gekauft hat oder welches Rating ein Unternehmen hat. Die Frage Quote oder Qualität stellt sich nicht, wenn zwei Kriterien erfüllt sind: Das Thema muss den Lebensraum der Hörer tangieren und der Beitrag muss hörfunkgerecht gestaltet sein. Das heißt: Der Beitrag wird nur einmal gehört und dabei soll das Wichtigste hängen bleiben. Dies stellt an die Wirtschaftskorrespondenten hohe Anforderungen. Er muss sich mit Zahlen zurückhalten und sehr gut überlegen, wie er seinen Beitrag aufbaut. Im Idealfall wird ein schwieriges Wirtschaftsthema so präsentiert, dass es für die Hörer gleichermaßen spannend und informativ ist zuzuhören. Die Zeiten, in denen der Wirtschaftsteil der FAZ „vertont“ wurde, sind endgültig vorbei.

#### Recht und Justiz

Ob Schächturteil, NPD-Parteiverbotsverfahren oder Querelen übers Zuwanderungsgesetz, aus dem Munde von Michael Reissenberger und seinen Kolleginnen und Kollegen erfahren die Hörer der Nachrichten-, Magazin-, Politik- und Hintergrundsendungen das Neueste über Entscheidungen der höchsten deutschen Gerichte. Und zwar für alle SWR-Programme und bundesweit in den rund 50 Hörfunkprogrammen der ARD-Anstalten finden die jährlich 2 000 bis 3 000 Sendungen der Redaktion Recht und Rechtspolitik tagsüber insgesamt rund 35 Millionen Hörer. Das sind bessere Einschaltquoten als Christiansen, Kerner und Jauch zusammen anbieten können.

Besonders bemerkenswert, und für die Region Karlsruhe auch ein erfreulicher Imagetransfer: der RadioReport Recht in SWR1 Der Abend, in dem nicht nur eine Chronik der Karlsruher Gerichtsereignisse gesendet wird, sondern das „rostige Latein“ der Justiz und der Rechtspolitik mit Reportagen, Analysen und Interviews in hörernahe Information übersetzt wird. Vom Bodensee bis nach Bonn wird hier der wichtige Karlsruher Beitrag zum Staat des Grundgesetzes verdeutlicht.

## 5. Technische Innovation – terrestrische Verbreitung Auslaufmodell oder Zukunftschance

Die Digitalisierung der Übertragungswege schreitet unwiderruflich voran, wobei mittel- und langfristig alle Medieninhalte digital produziert, digital verbreitet und digital empfangen werden. Der Digitalisierung der terrestrischen Verbreitungswege kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

### Hörfunk

45 Prozent aller Haushalte in der Bundesrepublik besitzen vier oder mehr Empfangsgeräte für Hörfunk. Diese werden vorrangig im portablen und mobilen Empfang genutzt, der sich ausschließlich auf das terrestrische Sendernetz stützt.

Die durchschnittliche Nutzung wird mit drei Stunden täglich angegeben. Somit stellt der terrestrisch empfangbare Hörfunk nach wie vor die Hauptinformations- und Unterhaltungsquelle für die Rundfunkteilnehmer dar. Jedoch sind die Frequenzressourcen für die analoge Übertragung ausgereizt. Für neue Programme oder die Schließung bestehender Versorgungslücken bestehen kaum noch Chancen. Zusätzliche Sender führen zwangsläufig zu Störungen und Reichweitenverlusten bei Sendern der benachbarten Frequenzen.

Das ausgereifte digitale Übertragungssystem Digital Radio (DAB) erlaubt eine bessere Nutzung des Frequenzspektrums bei wesentlich besseren Empfangseigenschaften für den portablen und mobilen Empfang. Hinzu kommen Möglichkeiten für zukunftsorientierte Medienanwendungen. Der terrestrische Verbreitungsweg der Hörfunkprogramme ist bereits in seinem analogen Format kein Auslaufmodell. Durch Digital Radio erhält der Hörfunk eine Zukunftschance im sich wandelnden Medienumfeld und Konsumentenverhalten.

Die bisherige analoge Verbreitung muss wegen ihrer hohen Akzeptanz trotz der damit entstehenden Simulcastkosten solange aufrechterhalten bleiben, bis die Restgröße der Geräte, die nur den analogen Hörfunkempfang erlauben, vernachlässigbar klein ist. Parallel dazu ist eine bedarfsgerechte Infrastruktur für Digital Radio in allen Bundesländern aufzubauen. Jedoch ist ein Durchbruch der digitalen terrestrischen Verbreitungstechnik nur über den großflächigen Empfang, die Beteiligung der Programmveranstalter, der Sendernetzbetreiber und der Endgeräteindustrie mit marktfähigen Geräten Erfolg versprechend zu erreichen. Aus heutiger Sicht kann frühestens in zehn Jahren darüber diskutiert werden, ob die terrestrische Verbreitung des Hörfunks ausschließlich über den digitalen Weg stattfinden soll.

### Fernsehen

Der Anteil der Teilnehmer, die den Empfang über terrestrische Fernsehsender nutzen, ist während der letzten zehn Jahre zurückgegangen. Gemittelt über das gesamte Bundesgebiet beträgt der Anteil an Fernsehhaushalten, die Fernsehprogramme ausschließlich über terrestrische Sender in analoger Technik empfangen, nur noch ca. 10,4 %. Diesem Prozentsatz steht die Nutzung der Verbreitungsmedien Kabel mit 56,4 % und Satellit mit 33,2 % gegenüber. Die Zukunft der analogen terrestrischen Übertragungstechnik muss daher skeptisch gesehen werden.

Der 6. Rundfunkänderungsstaatsvertrag unterstreicht das Recht der Landesrundfunkanstalten, die analoge terrestrische Verbreitung des Fernsehens zu für den Teilnehmer angemessenen Bedingungen Schritt für Schritt einzustellen und zeitgleich durch eine digitale terrestrische Verbreitung zu ersetzen.

Die Einführung des digitalen terrestrischen Fernsehens (DVB-T) ist im Zusammenhang mit der internationalen Entwicklung hinsichtlich der Neuordnung des Rundfunkspektrums in den bisher analog genutzten Fernsehbandern zu sehen. In den Jahren 2004 bzw. 2006 werden in Konferenzen der Internationalen Fernmeldeunion europaweit verbindliche Festlegungen über die Frequenznutzung getroffen. Diese stellen für mindestens ein Vierteljahrhundert die Vorgabe dar, nach der sich die Ausgestaltung der terrestrischen Verbreitung des Fernsehens zu richten hat. Die Verhandlungsposition der Bundesrepublik Deutschland für diese Konferenz wird derzeit unter der Federführung des Bundeswirtschaftsministeriums in verschiedenen nationalen Arbeitsgruppen vorbereitet, an denen auch Vertreter der Landesmedienanstalten von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz und des Südwestrundfunks intensiv mitarbeiten.

Der direkte Nutzen für den Rundfunkteilnehmer entsteht durch:

- Die Möglichkeit des ortsungebundenen Empfangs zu Hause und unterwegs. DVB-T erschließt dem Fernsehen diese zunehmend wichtige Nutzungsmöglichkeit, wobei weitestgehend auf Außenantennen und Hausverteilssysteme verzichtet werden kann.
- DVB-T bietet zwar nicht die Möglichkeit von mehreren Hundert digitalen Fernsehprogrammen wie Kabel und Satellit, dafür jedoch eine überschaubare Anzahl von 12 bis zu 24 Programmen im Endausbau. Der Zugang zu den Programmen ist direkt ohne einen zwischengeschalteten separat zu bezahlenden Diensteanbieter möglich. Für den Teilnehmer und den Programmanbieter ist die Wiederauffindbarkeit eines Programms in einem überschaubaren Konkurrenzumfeld von großer Bedeutung.

Die regionale und lokale Programmausstrahlung ist wirtschaftlich und hinsichtlich des vorgegebenen Versorgungsgebietes maßgeschneidert nur über die terrestrische Ausstrahlung zu erreichen. Im Zusammenhang mit Urheberrechten wird dies zunehmend an Bedeutung gewinnen. Prinzipiell eignet sich auch der Kabelanschluss für regionale Versorgung, hier werden jedoch die Kosten für Programmanbieter und Teilnehmer durch die Übernahme der Mehrheitsanteile der regionalen Kabelgesellschaften durch Investoren ansteigen. Der digitale Fernsehempfang ist der einzige von Dritten unabhängige Verbreitungsweg mit direktem und kostengünstigem Zugang für alle Haushalte.

Digitales Fernsehen bietet Programmveranstaltern Möglichkeiten und Chancen, im sich verändernden Umfeld und der immer härteren Konkurrenz im Bereich der elektronischen Medienangebote weiterhin den Teilnehmer zu erreichen.

Mit der Einführung von DVB-T in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz soll daher nicht gewartet werden, bis der neue Wellenplan voraussichtlich im Jahr 2010 in Kraft tritt. Experten der Landesmedienanstalten, der Deutschen Telekom sowie des Südwestrundfunks erarbeiten derzeit Vorschläge, wie in ausgewählten Ballungsräumen der Umstieg auf digitales Fernsehen realisiert werden könnte.

Angestrebt wird eine Versorgung mit 16 Programmen, d. h. vier Multiplexe zu je vier Programmen. Die Realisierung muss von den Ergebnissen des Berliner DVB-T Projektes abhängig gemacht werden. Vorgesehen ist, im Jahr 2004 im Südwesten in den Startinseln Mainz/Frankfurt, Ludwigshafen/Heidelberg und Stuttgart mit dem Switch Over, d. h. der Umstellung von Analog auf Digital zu beginnen.

Im Gegensatz zum Hörfunk wird sich die parallele Verbreitung analoger und digitaler Fernsehsignale innerhalb der Startinseln auf einen kurzen Zeitraum beschränken. Eine schnelle Marktdurchdringung kann jedoch nicht erwartet werden.

Die terrestrische Verbreitung ist aus heutiger Sicht in digitaler Form im Aufwind. Der analoge terrestrische Empfang und hier insbesondere der Fernsehbereich ist dagegen auf dem Rückzug. Der SWR begleitet aktuell die Umstellung und die damit verbundene Abschaltung des analogen terrestrischen Fernsehens in der Bundeshauptstadt kritisch und fortlaufend. Bis eine Umstellung in den beiden Staatsvertragsländern ansteht, wird sich der SWR gut und gewissenhaft vorbereitet haben.

## 6. Investitionen

Das realisierte bzw. bis zum Jahr 2004 geplante Investitionsvolumen beträgt jahresdurchschnittlich rd. 59 Mio. €. Um diesen Bereich im Umfang überschaubar zu halten, werden an dieser Stelle lediglich einige Projekte des Bereiches Gebäudemanagement beleuchtet.

### Neubauten in Baden-Baden und Mainz

Investitionsschwerpunkte im Bereich Gebäudemanagement sind die Büroneubau-Maßnahmen in Baden-Baden und Mainz. Innerhalb des Gesamtkonzepts zum Raumbedarf und zur Verbesserung von Wirtschaftlichkeit und Funktionalität der Unterbringung des SWR an den Standorten Baden-Baden, Mainz und Stuttgart wurde entschieden, in Baden-Baden und in Mainz jeweils einen Büroneubau zu erstellen. Das Haus Quettig in Baden-Baden wurde im Juni 2002 bezugsfertig. Die Investitionssumme für dieses Gebäude beträgt 9,6 Mio. €.

Die Vorplanungen für den Neubau am Standort Mainz sind sehr weit gediehen. Der Bauantrag wurde im Mai 2002 eingereicht. Die Fertigstellung ist für das 2. Halbjahr 2004 geplant. Das geschätzte Bauvolumen beträgt 17 Mio. €. Die Planungen für eine eventuelle Raumkonsolidierung am Standort Stuttgart sind noch in einem frühen Stadium. Die finanziellen Möglichkeiten des SWR sind beschränkt, deswegen sind mehrere derartige Bauprojekte parallel nicht finanzierbar. Entscheidungen werden jedoch in diesem Jahr fallen.

### Energiespar-Contracting Stuttgart

Zusätzlich zu den vorgenannten Bauinvestitionen wurden und werden weitere Investitionen rund um die Gebäude an allen Standorten realisiert. Seit 2001 laufen die Installationen für Energieeinsparmaßnahmen im Funkhaus Stuttgart. Der SWR finanziert damit zu  $\frac{2}{3}$  die Sanierung der überalterten Regelungs- und Steuerungstechnik mit den eingesparten Aufwendungen für Energie (Strom, Fernwärme, Dampf). Die Laufzeit des Vertrages beträgt je nach Ergebnis fünf bis sieben Jahre. Sobald die Sanierungen und Ersatzinvestitionen durch die Einsparungen „getilgt“ sind, hat der SWR den vollen Einspareffekt. Nach der Planungsanalyse wird mit mehr als 250 000 € pro Jahr gerechnet.

### Neubau Sendeabwicklung SWR3 in Baden-Baden

Die 1977 in Betrieb genommenen Einrichtungen, die Anfang der 90er Jahre um eine Selbstfahrer-Diskotheek erweitert wurde müssen aufgrund funktioneller und technologischer Anforderungen erneuert werden. Dabei soll entsprechend von schon erfolgreich betriebenen Einrichtungen beim BR, WDR, MDR und ORF das Konzept der Zusammenführung von Redaktion und Sendestudio verfolgt werden. Die Planung soll in 2003 erfolgen, die Ausführung in 2004 und 2005. Geschätzte Aufwendungen Bau: 3,2 Mio. €, Hörfunktechnik 1,2 Mio. €.

**7. Personal – Stellenentwicklung, Tarifverträge und Altersversorgung**

Planstellen-/Personalkostenentwicklung

**Tabelle 1: Planstellenentwicklung 1997 bis 2004**

<b>Jahr</b>	<b>Anzahl Planstellen</b>
1997	4 247,5
1998	4 216,5
1999	4 116,5
2000	4 010,0
2001	3 950,0
2002	3 883,0
2003 (Plan)	3 782,5
2004 (Vorschau)	3 702,5

Aus der Tabelle zur Planstellenentwicklung geht hervor, dass der SWR von 1997 (Ausgangspunkt für die Berechnung des Planstellenabbaus ist die Planstellenzahl der beiden Vorgängeranstalten im Jahre 1997) bis einschließlich 2002 364,5 Planstellen abgebaut hat. Für 2003 ist vorbehaltlich der Zustimmung durch die Gremien ein Abbau von 100,5 Planstellen vorgesehen. Für das Jahr 2004 ist der Stellenabbau innerhalb eines Korridors von 65 bis 80 Planstellen vorgesehen, um die Zielgröße 3 650 Planstellen zu erreichen.

Die Frage, ob der Korridor der Stellenstreichungen zur oberen Grenze von 80 Stellen pro Jahr ausgeschöpft werden kann, hängt u. a. entscheidend davon ab, ob und wie sich die geplanten Reorganisations- und Umstrukturierungsmaßnahmen (z. B. EFA-Prozess, Programmreform im Südwestfernsehen) umsetzen lassen.

Ein daraus abgeleitetes, wichtiges Ziel des SWR ist, die anstehenden Aufgaben mit einer sachgerechten Personalstruktur zu bewältigen. Die Geschäftsleitung hat deshalb ein Projekt aufgesetzt, das zum Ziel hat, ein einheitliches Personalbedarfsplanungs- und -steuerungskonzept zu entwickeln. Durch die Gegenüberstellung der vorhandenen Personalkapazität einerseits mit den zu erbringenden Leistungen andererseits sollen – unter Berücksichtigung künftiger Entwicklungen in Programm und Technik – die Auswirkungen auf den Personalbedarf ausgelotet und abgestimmt werden. Dabei ist die bedarfsgerechte, sowohl qualitative als auch die quantitative Steuerung der verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten (Festanstellungen, freie Mitarbeit, Fremdleistungen) unter besonderer Berücksichtigung der damit verbundenen arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen unabdingbar. Es versteht sich von selbst, dass es sich hierbei nicht um einen einmaligen, sondern um einen permanenten Optimierungsprozess handeln muss.

Der Stellenabbau ist einer der Hauptgründe für die Reduzierung der Personalkosten. Trotz gleichzeitiger tariflicher Steigerungen sind die Arbeitsentgelte bei den festangestellten Mitarbeitern in den Jahren 1998 bis 2002 (Planwert) lediglich um 1 Mio. Euro (+ 0,48 %) gestiegen; betrachtet man lediglich die bisher aufgelaufenen Ist-Werte, so sind die Personalaufwendungen von 1998 bis 2001 sogar um 8 Mio. Euro (– 3,8 %) gesunken (siehe Tabelle 2).

**Tabelle 2: Entwicklung der Aufwendungen für Arbeitsentgelte**

<b>Jahr</b>	<b>Betrag</b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>
1998 Ist	209 Mio. €	
1999 Ist	205 Mio. €	– 1,91 %
2000 Ist	205 Mio. €	0,0 %
2001 Ist	201 Mio. €	– 1,95 %
2002 Plan	210 Mio. €	+ 4,47 %

**Tarifverträge**

Im Jahr 2001 und im bisherigen Verlauf des Jahres 2002 wurden beim SWR folgende Tarifverträge abgeschlossen:

**Artikeltarifvertrag vom 1. Februar 2001**

- Änderung des Manteltarifvertrages (MTV) für den SWR vom 30. September 1998
- Änderung des Tarifvertrages über eine Vorruhestandsregelung
- Beschäftigungspakt.

Primäres Ziel der von der Arbeitgeberseite eingebrachten Änderungswünsche zum MTV war, nach deren Auffassung nicht mehr zeitgemäße Regelungen abzuschaffen bzw. anzupassen. Ergänzend hierzu waren einige Bestimmungen der veränderten Gesetzes- bzw. Rechtslage anzupassen. In engem Zusammenhang zu diesen Themen standen von vornherein die Themen „Beschäftigungspakt“ und der „Tarifvertrag über den Vorruhestand“. Vor dem Hintergrund der Notwendigkeit, weitere Planstellen im Rahmen

der natürlichen Fluktuation abzubauen und als „Gegenleistung“ für die Änderungen im MTV wurde vereinbart, den Vorruhestand um zwei Jahre, d. h. bis zum 31. Dezember 2004 zu verlängern. Beim „Beschäftigungspakt“ wurde vereinbart, dass auf betriebsbedingte Kündigungen bis 31. Dezember 2004 verzichtet wird, wobei aber gleichzeitig die Möglichkeit besteht, Änderungskündigungen auszusprechen.

Tarifvertrag über die Beteiligung der Arbeitnehmer des SWR am Erlös aus Produktionsverwertungen

Der Tarifvertrag konkretisiert die Rechte nach TZ 372.3 des MTV an der Beteiligung der Arbeitnehmer am Gesamterlös des SWR aus außerrundfunkmäßigen Produktionsverwertungen.

Gehaltstarifabschluss

Beim SWR kam es im Jahr 2001 zu folgendem Abschluss:

- Die Monate Februar bis Mai 2001 sind Leermonate; das heißt, es gibt auch keine Einmalzahlungen;
- lineare Erhöhung der Gehälter um 3,6 % ab 1. Juni 2001;
- Erhöhung des Familienzuschlages von 213 DM auf 221 DM ab 1. Juni 2001 bzw. 113 Euro ab 1. Januar 2002;
- lineare Anhebung der Vergütungen für Auszubildende, Praktikanten, Hospitanten und Volontäre um 4,4 % ab 1. Juni 2001;
- Laufzeit 1. Februar 2001 bis 31. Mai 2003 (das sind 28 Monate);  
der Tarifabschluss gilt entsprechend für die Versorgungsempfänger nach der jeweils gültigen Versorgungsregelung sowie für Mitarbeiter(innen) der Kantinen des SWR.

Im Gegensatz zum öffentlichen Dienst werden die Gehälter also nicht stufenweise um 4,4 %, sondern einmalig um 3,6 % erhöht. Durch die insgesamt niedrigere Steigerungsrate wird das Einfrieren des 13. Gehaltes im öffentlichen Dienst kompensiert.

TV Arbeitszeit

Der „Tarifvertrag über die Arbeitszeit beim Südwestrundfunk“ (TV Arbeitszeit) ist zum 1. April 2002 in Kraft getreten; er ist zunächst bis 30. April 2005 befristet.

Wesentliche Ziele für diesen neuen „Tarifvertrag Arbeitszeit“ waren:

- Schaffung einheitlicher Bestimmungen für alle Beschäftigten des SWR;
- Sicherung und Ausbau des Gesundheitsschutzes der Beschäftigten;
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für flexiblere Arbeitszeiten unter besonderer Berücksichtigung der betrieblichen (Produktions- und Programm-)Anforderungen;
- Nutzung der gesetzlichen Möglichkeiten (Öffnungsklauseln des Arbeitszeitgesetzes) zur Anpassung der betrieblichen Regelungen an die betrieblichen Notwendigkeiten und Arbeitsverfahren.

Erklärtes weiteres Ziel der Tarifpartner ist, zunächst Erfahrungen mit den z. T. neuen Regelungen zu sammeln und den Tarifvertrag dann, ggf. mit einigen Modifikationen, anschließend unbefristet in Kraft zu setzen.

Vor diesem Hintergrund wurde vereinbart, die Regelungen über die Führung von Arbeitszeitkonten zunächst in einigen ausgesuchten, repräsentativen Bereichen des Hauses zu erproben. Mit der aus den Pilotprojekten gewonnenen Erfahrung sollen anschließend die Arbeitszeitkonten flächendeckend im SWR eingeführt werden.

Altersversorgung

Im Zusammenhang mit der zwischenzeitlich verabschiedeten Renten- bzw. Steuerreform wurden seitens der Rundfunkanstalten Überlegungen angestellt, welche Auswirkungen diese auf die Gesamtversorgungssysteme in den einzelnen Häusern voraussichtlich haben werden.

Bis auf WDR und SWR (Dienstvereinbarungen) sind die entsprechenden Regelungen bei den anderen Rundfunkanstalten in Tarifverträgen vereinbart.

Da eine Kündigung der bestehenden Gesamtversorgungsregelungen insoweit ins Leere läuft, als für neu eintretende Beschäftigte ohnehin der ARD-einheitliche Versorgungstarifvertrag Anwendung findet, wurde versucht, die Verhandlungsbereitschaft der Rundfunkanstalten über die Gehaltstarifverträge mit der Verhandlungsbereitschaft der Gewerkschaften über eine Neuregelung der alten Versorgungsregelungen zu verknüpfen. In zwei Spitzengesprächen auf ARD-/ZDF-Ebene mit den Gewerkschaften haben diese eine Verhandlungsnotwendigkeit zu diesem Thema grundsätzlich in Frage gestellt und eine thematische Verknüpfung mit den Gehaltstarifverhandlungen abgelehnt.

Insbesondere kritisierten die Gewerkschaften die Verknüpfung der zwischenzeitlich erheblich verzögerten und damit aus ihrer Sicht dringenden Gehaltstarifabschlüsse mit den, wenn überhaupt, eher auf mittlere Frist regelbaren Auswirkungen der Renten- bzw. Steuerreform auf die Gesamtversorgungssysteme der Rundfunkanstalten.

Nachdem die Gehaltstarifverhandlungen auf Anstaltsebene aus den gleichen Gründen gescheitert waren, haben die Gewerkschaften bei einigen Rundfunkanstalten (BR, DLR, DW, NDR, SFB, WDR und ZDF) Warnstreiks durchgeführt. Sie erklärten, dass die anstehenden Gehaltstarifabschlüsse Voraussetzung dafür sind, um überhaupt nochmals in die Diskussion über das Thema Altersversorgung einzusteigen. Vor diesem Hintergrund haben die Rundfunkanstalten eingelenkt und abgetrennte Gehaltstarifverhandlungen geführt und abgeschlossen.

Nach dem Abschluss der Gehaltstarifverhandlungen in 2001 wurden die Gespräche auf ARD-/ZDF-Ebene mit den Gewerkschaften wieder aufgenommen. Inhalt der Tarifverhandlungen waren zunächst die Auswirkungen der Renten- bzw. Steuerreform auf die Höhe der Betriebsrenten der Rundfunkanstalten. Dabei haben die Gewerkschaften ihre Bereitschaft erklärt, mit den Rundfunkanstalten über die Auswirkungen der Rentenreform zu verhandeln; über die Auswirkungen der Steuerreform besteht weder Gesprächs- noch Verhandlungsbereitschaft. Ziel der laufenden Tarifverhandlungen ist die Reduzierung bzw. Vermeidung der Kostensteigerung für Altersversorgung durch die Rentenreform; in diesem Zusammenhang wird insbesondere auch die Ablösung des Gesamtversorgungssystems angestrebt.

### **8. Entwicklungsprojekte des SWR: Online**

Die Entwicklung der neuen Medien im SWR war in den letzten vier Jahren geprägt von der Optimierung der Angebote in Bezug auf die Programmgrundsätze und die Schaffung effizienter Organisationsstrukturen. Dies gilt für das Entwicklungsprojekt SWR.online ebenso wie für das Projekt ARD Online, das federführend vom SWR betreut wird.

Die Onlinenutzung in der Bundesrepublik steigt weiter stetig an. Nach den Ergebnissen der ARD/ZDF-Onlinestudie waren im Frühjahr 2001 bereits 39 Prozent der über 14-Jährigen online (2000 – 28,6 Prozent). Ganz selbstverständlich erwarten die Nutzer, dass die klassischen Medienanbieter Hörfunk, Fernsehen und Presse im Internet präsent sind. Da dies insbesondere für die jungen Nutzer gilt, ist die Präsenz im Netz essentiell für die Zukunftsfähigkeit der Medienanbieter.

Hörfunk, Fernsehen und Online wachsen zusammen. Dabei ist nach wie vor das Internet die wichtigste Plattform für die Medienintegration.

#### **SWR.online**

SWR.online ist ein Vernetzungsprojekt, das in alle Programmbereiche des Hauses greift. Damit wird gewährleistet, dass die hochwertigen Inhalte aus Hörfunk und Fernsehen für die Onlineangebote nutzbar gemacht werden können. In der medienspezifischen Darstellung werden diese dann Teil eines Gesamtangebotes, das nachhaltig ist und zeitsouverän genutzt werden kann. Neuen Nutzergruppen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und hier insbesondere Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden über Themenrubriken neue Zugänge zu Information, Beratung, Bildung und Unterhaltung eröffnet. Für eine Erhöhung der Bühnenaufmerksamkeit in der kommenden Generation ist eine Präsenz im Internet notwendig und selbstverständlich zugleich.

Das Angebot SWR.de bündelt die programmbegleitenden Inhalte aus den Hörfunk- und Fernsehredaktionen und ist als Portal informationsorientiert. Im Oktober 2001 hat SWR.de mit einem Teilrelaunch das Informationsangebot verbessert. Der Schwerpunkt dieses Angebotes liegt auf regionalen und länderbezogenen Nachrichten. Um Synergien wirkungsvoll zu nutzen, arbeitet SWR.online bei der Erstellung der Nachrichten mit dem Südwesttext in Mainz zusammen.

Hintergrundinformationen und Themenspecials werden verstärkt angeboten. Dabei folgt SWR.de in gleichem Maße den Programmgrundsätzen wie die anderen Medien im SWR. So informierte SWR.de in der Nacht des Flugzeugabsturzes bei Überlingen aktuell und vertiefend, bündelte in einem multimedialen Angebot z. B. Augenzeugenberichte aus den Wellen. Die Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz wurden mit einem aktuellen und umfassenden Wahl-Special begleitet.

In einem mehrstufigen Relaunch im Herbst 2002 wird SWR.de die journalistische Qualität des Angebotes weiter verbessern, die Zugänge zu Sendungen und Marken des SWR optimieren, den Programmaustausch mit der ARD verstärken und durch die Straffung der redaktionellen Strukturen die Produktion von Dubletten verhindern. Als Basis für diese effiziente Zusammenarbeit im SWR und in den Austauschbeziehungen mit der ARD ist die Einführung eines Contentmanagementsystems notwendig. Diese Systeme sind in der Lage, die komplexen Workflows abzubilden und rechtlichen Anforderungen zu genügen.

#### **ARD.de**

Das Dachportal bündelt und erschließt die Onlineangebote der Landesrundfunkanstalten und Gemeinschaftseinrichtungen der ARD. Die Federführung für die Dachdomain ARD.de sowie die ARD Onlinekoordination wurden dem Südwestfunk kurz vor der Fusion im Juni 1998 übertragen. Ein kleines Team aus Redakteuren, Webtechnikern und Grafikern hat seither eine Angebotsstruktur entwickelt, die es möglich macht, mit geringem Aufwand die bereits in der ARD vorliegenden Inhalte aus Hörfunk, Fernsehen und Online thematisch zu erschließen. Die Fülle der hochwertigen Inhalte wird so nicht nur sendungsbegleitend, sondern auch unter den Rubriken Information, Ratgeber, Kultur, Unterhaltung, Sport und Kinder auffindbar. Damit entsteht ein ergänzendes, vorwiegend programmbezogenes Angebot ohne Werbung und Sponsoring.



Darüber hinaus bietet das Portal Zugänge zu allen Onlineangeboten der ARD, zu allen Live-Streams der Wellen (ARD.de – RadioNet), umfassende Programmbegeleitung (internet program guide) sowie spezielle Informationen über die Arbeitsgemeinschaft und ihre Mitglieder.

Mit einem Relaunch zur IFA 2001 hat die ARD.de ihr Angebot noch nutzerfreundlicher gemacht und neue Präsentationsformen eingeführt. Die Navigation wurde verbessert und mit den Angeboten tagesschau.de sowie das erste.de abgestimmt. Die Zugänge zu den Homepages der Fernsehprogramme und Radiowellens wurden optimiert. Insbesondere in den Ressorts Ratgeber und Kultur wurde die Nachhaltigkeit der Informationen durch den Aufbau von Archiven verstärkt.

Eine besondere Bewährungsprobe für die Redaktion ARD.de – wie auch für die Redaktion SWR.de – waren die Ereignisse am 11. September 2001 in den USA. Da gleichzeitig viele tausend Menschen auf das Angebot zugreifen wollten, musste es in kürzester Zeit komplett umgestaltet werden, um technisch erreichbar zu sein. ARD.de war an diesem Tag monothematisch, in der Folge wurde das Thema mit ARD.de-Extra begleitet, zum Beispiel mit einem Special „Kampf gegen den Terror“. Ein weiteres Beispiel für eine gelungene Vernetzung der ARD-Angebote war das Special „Der Euro kommt“. Es wurde von der Fachpresse als bestes seiner Art bewertet (Der Wirtschaftsjournalist 11/2001).

Die Redaktion ARD.de entwickelt für ARD-Onlineangebote Webarchitektur, webtechnische Lösungen und Webgrafik. Dies bezieht sich vor allem auf übergreifende Angebotsteile wie Navigationen und den Programmaustausch. Die Intendanten der ARD haben in einer Onlineklausur im März 2002 das Projekt ARD Online überprüft. Ergebnis ist eine Straffung und Neustrukturierung der gemeinschaftlich finanzierten Angebote unter dem Dach ARD.de.

#### ARD Onlinekoordination

Es ist Aufgabe der ARD Onlinekoordination, die senderübergreifenden, redaktionelle Zusammenarbeit der Onlinebereiche der Landesrundfunkanstalten und Gemeinschaftseinrichtungen zu organisieren. Vor dem Hintergrund der begrenzten Mittel für die ARD Onlineangebote wurde ein Prozess eingeleitet, der darauf zielt, Doppelstrukturen und Programmdubletten zu vermeiden, Programmaustausch zu verbessern sowie die möglichen Synergien auszuschöpfen.

Der Onlinekoordination wurde im Frühjahr 2001 die Leitung des Projektes ARD Online übertragen. Ziel dieses Projektes ist es, die gemeinschaftlichen Angebote qualitativ zu verbessern und eine Verbundstrategie zu entwickeln. Mit Beschluss der Intendanten vom März 2002 wurde diese Funktion in eine Daueraufgabe überführt. Die Onlinekoordination sitzt der Redaktionskonferenz Online vor. In ihr sind die Verantwortlichen der Onlinebereiche der ARD sowie die Deutsche Welle vertreten. Die Onlinekonferenz stimmt nach dem Modell der Aufgabenteilung die Programmaktivitäten ab und überträgt Federführungen.

Zu den Aufgaben der ARD Onlinekoordination gehören außerdem die Kooperationen mit Dritten, die Abstimmung zu übergreifenden Fragestellungen wie Agenturverträge, KEF-Anmeldungen sowie die Vertretung auf EBU-Ebene.

#### Organisation im SWR

Im Januar wurde in Bezug auf die Onlinebereiche im SWR eine Optimierung eingeleitet. Ziele dieser Optimierung waren die Qualitätssteigerung des Programms, die Verbesserung der Zusammenarbeit von Hörfunk, Fernsehen und Online, die Beseitigung von Defiziten in Webtechnik und Online-Produktion sowie eine Effizienzsteigerung beim Mitteleinsatz.

Als Ergebnis des Optimierungsprozesses auf der Organisationsseite wurde eine Hauptabteilung Neue Medien eingerichtet. In ihr wurden ARD.de, ARD Onlinekoordination sowie die Chefredaktion Neue Medien zusammengefasst. Um die technische und Produktionsbasis für die Neuen Medien zu stärken und diese Kompetenzen zu bündeln, wurde das Produktionspersonal aller Portale im SWR in einem Entwicklungspool zusammengeführt. So soll erreicht werden, dass umfassende technische Projekte wie die Einführung eines Contentmanagementsystems zügig bewältigt werden können.

Die Neuorganisation gewährleistet neben der Straffung der Strukturen im SWR einen verbesserten Know-how-Transfer zwischen SWR.online und der Gemeinschaftseinrichtung ARD.de/ARD Onlinekoordination. Sie wurde innerhalb des bestehenden Etatrahmens durchgeführt.

### **9. Auswirkungen der KEF-Empfehlungen im 12. und 13. Bericht**

Die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs kommt in ihrem im Januar 2002 veröffentlichten 13. Bericht zu dem Ergebnis, dass die Anstalten mit der geltenden Rundfunkgebühr in der Lage sind, ihre Aufgaben sachgerecht zu erfüllen. Die KEF sieht ihre Gebührenempfehlung für die laufende Gebührenperiode damit bestätigt. Dem externen Betrachter eines KEF-Berichts liegt der Gedanke nahe, dass diesem Bericht nur eingeschränkt Beachtung zu schenken ist. Er spricht ja keine Gebührenempfehlung aus – aber bleibt er daher auch ohne Auswirkung auf das Handeln der Rundfunkanstalt SWR? Jeder Bericht hat Auswirkungen auf das Handeln der Verantwortlichen im SWR.

Der aktuelle Bericht wertet zahllose Einzeldaten aus und zeigt Folgen von Entwicklungen auf. Die KEF überprüft den Finanzbedarf u. a. der ARD auf der Grundlage der Einzelanmeldungen aller Landesrundfunkanstalten. Bedenkt man allein den Umfang und die Komplexität der den Zeitraum 1997 bis 2004 betreffenden Einzelanmeldungen, so wird niemand behaupten, die KEF mache sich ihre Arbeit leicht. Trotzdem ist nach Auffassung der ARD die aktuelle Prognose der KEF sehr risikobehaftet, was besonders für die Ertragszuschätzungen für die berücksichtigten Teuerungszuschläge und für die Werbebesteuerung gilt.

Mitarbeiter aus allen Bereichen des SWR arbeiten unter Federführung der Verwaltungsdirektion an den Finanzbedarfsanmeldungen. Der SWR selbst ist in zwei Arbeitsgruppen direkter Ansprechpartner der Kommissionsmitglieder. In der Arbeitsgruppe Programmaufwendungen und Personalkosten/Altersversorgung übernimmt er Verantwortung. In diesen Arbeitsgremien werden Anforderungen und Abfragen der KEF an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland diskutiert und koordiniert. Aus diesen Ausführungen ist ersichtlich, dass eine exakte Quantifizierung des Arbeitsaufwands für einen einzelnen KEF-Bericht nicht möglich ist. Der SWR arbeitet kontinuierlich. Nach der Analyse des aktuellen Berichts beginnen unverzüglich die Vorbereitungen für die Erstellung des kommenden Berichts.

Die deutsche Öffentlichkeit wurde vom rechnerisch ermittelten Überschuss der ARD zum Ende der Gebührenperiode in Höhe von 410 bis 560 Mio. € (0,8 bis 1,1 Mrd. DM) im Bericht aufgeschreckt. Eine sachliche und zielführende Erklärung des rechnerischen Überschusses war im Herbst/Winter 2001/2002 zunächst leider kaum möglich. Der weniger informierte Leser und Gebührenzahler gewann durch diese imposanten Zahlen fast zwangsläufig den Eindruck, die ARD schwimme im Geld. Dies ist natürlich nicht der Fall. Es bestehen vielmehr erhebliche – im Grundsatz auch von der KEF anerkannte – Planungsrisiken, da nur ein rechnerischer Überschuss zum Ende der Gebührenperiode ermittelt wurde. Dabei unterscheidet sich die Einschätzung der künftigen Entwicklungen zwischen ARD und KEF. Mit der neuen Berichtspflicht gegenüber den Länderparlamenten besteht nun die Möglichkeit, die sachliche Diskussion fortzusetzen und zu intensivieren. Soweit es um die ARD insgesamt geht, wird dazu auf den ARD-Teil dieses Berichtes verwiesen. Nachfolgend sind den SWR betreffende Einzelheiten dargestellt.

#### Ausgangslage des SWR für den 13. KEF-Bericht

Bereits für ihren 12. Bericht vom Dezember 1999 hatte die KEF für den Zeitraum 2001 bis 2004 den Finanzbedarf der Rundfunkanstalten geprüft und kam dabei zu dem Ergebnis, dass zum 1. Januar 2001 eine Erhöhung der Rundfunkgebühr erforderlich ist. Die Länder sind der Empfehlung der KEF gefolgt und haben die monatliche Rundfunkgebühr ab dem 1. Januar 2001 um 3,33 DM auf 31,58 DM (ab dem 1. Januar 2002 16,15 €) erhöht.

Die ARD-Landesrundfunkanstalten (LRA) hatten seinerzeit den ungedeckten Finanzbedarf 2001 bis 2004 mit 3,0 Mrd. € beziffert. Die KEF hatte diesen angemeldeten Finanzbedarf um 1,38 Mrd. € gekürzt und nur den danach verbleibenden Betrag in Höhe von 1,64 Mrd. € anerkannt. Dieser gekürzte Betrag war die Grundlage für die Gebührenempfehlung der KEF.

Von dem seinerzeit ungedeckten Finanzbedarf für die Jahre 2001 bis 2004 in Höhe von 3 Mrd. € entfielen auf den SWR 520 Mio. €. Die dem SWR zufließenden Mehrerträge aufgrund der Gebührenerhöhung betragen im genannten Zeitraum 309 Mio. €, woraus sich – infolge der Kürzung durch die KEF – für den SWR ein verbleibender ungedeckter Finanzbedarf von 211 Mio. € errechnete.

Demzufolge konnten nach damaligem Planungs- und Erkenntnisstand die Mehrerträge aus der Erhöhung der Rundfunkgebühr nicht ausreichen, die für den 12. Bericht ausgewiesenen finanziellen Unterdeckungen der Jahre 2001 bis 2004 auszugleichen. Weitere über die der KEF für deren 12. Bericht dargelegten Wirtschaftlichkeitsmaßnahmen hinausgehende Einsparungsleistungen waren und sind zu erbringen.

#### Die Finanzbedarfsplanung des SWR für den 13. KEF-Bericht

Gegenüber den Planungen für den 12. KEF-Bericht ergeben sich im aktuellen KEF-Bericht bemerkenswert hohe Finanzbedarfsminderungen auf allen Aufgabenfeldern des SWR, soweit diese vom SWR eigenständig zu planen und zu steuern sind:

- Die Personalaufwendungen (ohne Altersversorgung) sind für 2001 bis 2004 gegenüber dem 12. Bericht noch einmal um 47 Mio. € reduziert worden; hier bleiben z. B. die Arbeitsentgelte bis 2004 mit jahresdurchschnittlich 209 Mio. € gegenüber dem Ist-Ergebnis des Jahres 1997 (!) praktisch unverändert. Hinsichtlich der Begrenzung der Personalkosten nimmt der SWR im ARD-Verbund damit eine Spitzenstellung ein. Auf ihn entfallen 47 % der Einsparungen aufgrund von Stellenreduzierungen.
- Die Programmaufwendungen 2001 bis 2004 sind – soweit sie vom SWR eigenständig zu planen sind – trotz der realisierten enormen Erhöhung der Programmleistungen im Hörfunk und im Fernsehen gegenüber dem 12. Bericht um 32 Mio. € niedriger veranschlagt; dadurch können die nun (gegenüber dem 12. Bericht) höheren Aufwendungen für Programmgemeinschaftsaufgaben (in der Hauptsache für Sportrechte, Filmbeschaffungen, ARD Aktuell) und für Produktionsfremdleistungen planerisch teilweise abgedeckt werden.
- Die direkt vom SWR zu steuernden Sachaufwendungen sind nun für 2001 bis 2004 um 15 Mio. €, das sind 3,4 %, niedriger geplant als noch für den 12. Bericht; hier schlägt u. a. die Fortführung der Absenkung der Verwaltungskosten zu Buche, die – rückschauend betrachtet – im Jahr 2000 um 5,8 Mio. € niedriger ausgefallen sind als noch im Jahr 1999.
- Die Investitionsausgaben für 2001 bis 2004 sind aufgrund der eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten für den 13. KEF-Bericht um 56 Mio. € niedriger veranschlagt als noch für den 12. Bericht.
- Die im Haushaltsvollzug der Jahre 1998 bis 2000 erwirtschafteten Verbesserungen in Höhe von 48 Mio. € werden voll zur Deckung des Finanzbedarfs in der laufenden Gebührenperiode eingesetzt.

## Quantitativer Wirtschaftlichkeitsnachweis der ARD und des SWR

Die ARD-Landesrundfunkanstalten haben der KEF für deren 13. Bericht den Wirtschaftlichkeitsnachweis übermittelt, der für 2001 bis 2004 verbleibende, dauerhafte Einsparungen in Höhe von 561 Mio. € nachweist. Von diesem Betrag entfallen 89 Mio. € auf den SWR.

Die KEF ist auch weiterhin der Auffassung, dass aus dem erreichten (zu erreichenden) Einsparvolumen ein Betrag, der 3 % des Gesamtaufwands entspricht, zugunsten der Gebührenzahler finanzbedarfswirksam berücksichtigt werden muss. Die ARD erreicht mit ihrem Einsparvolumen „lediglich“ eine Quote von 2,5 %, weswegen die KEF den angemeldeten Finanzbedarf um 152 Mio. € gekürzt hat.

Die KEF hat bisher eine nachvollziehbare Argumentation zu der geforderten Rationalisierungsquote von 3 % des Gesamtaufwandes nicht geliefert, was die Vermutung nahe legt, dass diese Quote ergebnisorientiert festgelegt wurde. Die ARD hält die Kürzung aufgrund der gewählten Rationalisierungsvorgabe auch methodisch für bedenklich, weil diese Kürzung unabhängig (und additiv) von den anderen Kürzungen vorgenommen wird. Die LRA begrüßen deshalb die Zusage der KEF, die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit im Zuge der Vorbereitungen zum 14. Bericht zu problematisieren.

**Wirtschaftlichkeitsnachweis der ARD**

	<b>ARD</b>	<b>davon</b>	
	<b>Mio. €</b>	<b>SWR</b>	<b>SWR</b>
		<b>Mio. €</b>	<b>Prozent</b>
<b>Einsparungen:</b>			
Personalaufwendungen (o. AV)	474,1	119,9	25,3 %
Altersversorgung (AV)	83,6	14,7	17,6 %
Programmaufwendungen	903,0	150,1	16,6 %
Sachaufwendungen/GSEA	176,1	41,2	23,4 %
= Einsparungen Aufwendungen	1 636,8	325,9	19,9 %
+ Investitionen	162,3	57,2	35,2 %
<b>Summe Einsparungen</b>	<b>1 799,1</b>	<b>383,1</b>	<b>21,3 %</b>
<b>Mehrbedarf:</b>			
Personalaufwendungen (o. AV)	148,6	10,6	7,1 %
Programmaufwendungen	666,6	238,1	35,7 %
Sachaufwendungen/GSEA	422,7	45,6	10,8 %
<b>Summe Mehrbedarf</b>	<b>1 237,9</b>	<b>294,3</b>	<b>23,8 %</b>
<b>Verbleibende Einsparungen</b>	<b>561,2</b>	<b>88,8</b>	<b>15,8 %</b>

Der SWR erwirtschaftet im ARD-Verbund mit Abstand die höchsten Einsparungen auf dem Personalsektor, bei den Sachaufwendungen und bei den Investitionen und finanziert mit diesen Einsparungen den (ebenfalls) höchsten Mehrbedarf bei den Programmaufwendungen. Darüber hinaus werden vom SWR im Zeitraum 2001 bis 2004 verbleibende, finanzbedarfsmindernde Einsparungen von 88,8 Mio. € erzielt.

Im SWR-Bericht werden abschließend noch zwei Auswirkungen des KEF-Berichts für den SWR dargestellt. Die Themen Werbebesteuerung und Altersversorgung sind unproblematisch um weitere zu ergänzen, was jedoch den Rahmen sprengen würde.

Die gesetzliche Regelung der Besteuerung von Werbeerträgen wurde durch einen Beschluss des Deutschen Bundestags im Herbst 2001 verändert. Der Bemessung der Körperschaftsteuer wird ein pauschaler Gewinnsatz von 16 % der Umsatzerlöse zu Grunde gelegt. Für den SWR besteht nach dem Beschluss genauso wie für alle anderen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Sicherheit für die Zukunft. Die Regelung findet rückwirkend ab dem 1. Januar 2001 Anwendung. Für die Höhe der Besteuerung bis zum Jahr 2001 besteht derzeit noch Rechtsunsicherheit. Je nach steuerlicher Regelung und nach der Möglichkeit des Verlustvortrags muss jedoch mit nicht einkalkulierten Nachzahlungen gerechnet werden. Dass die Rückwirkung in die Zeit vor der Fusion zurückreicht, erschwert die Ausgangsbasis für den SWR. Der SWR bringt sich aber auch in dieser Angelegenheit mit seinem Wissen in die ARD ein. Es ist gleichermaßen Wunsch von ARD und KEF, bis zum Ende der Gebührenperiode eine Einigung mit dem Gesetzgeber zu erzielen.

Die Einführung des neuen Versorgungstarifvertrags VTV erfolgte bei ARD und ZDF rückwirkend für alle neu eingetretenen Mitarbeiter ab dem Jahr 1993. Dieser Schnitt ermöglicht dem SWR die Abkehr von dem Prinzip der Gesamtversorgung. Die Betriebsrente des SWR ist dadurch zukünftig von externen Faktoren wie der Höhe der gesetzlichen Rente (BfA) abgekoppelt. Für alle Mitarbeiter, die vor 1993 im SWF/SDR eingestellt wurden, gilt die alte (Gesamtversorgungs-)Regelung weiter. Aufgrund der Abhängigkeit der Betriebsrenten von Entscheidungen des Gesetzgebers und damit von externen Faktoren versuchen ARD und

ZDF, in Gesprächen mit den Gewerkschaften Kompromisse zu erzielen. Dies ist notwendig, da sich auch der öffentliche Dienst von der Gesamtversorgung verabschiedet hat. Die Höhe der Betriebsrente ist durch eine Reform im öffentlichen Dienst von externen Faktoren wie Renten- oder Steuerreformen abgekoppelt. Nicht nur die KEF, sondern auch die Öffentlichkeit vergleicht die Altersversorgung der Rundfunkanstalten mit dem öffentlichen Dienst – das ist durchaus auch legitim. Der SWR ist daher auch weiterhin bestrebt, die Alt-Versorgung von externen Faktoren unabhängig zu machen. Die Gespräche mit Vertretern aller betroffenen Gewerkschaften auf Bundesebene werden vom SWR koordiniert.

Alle aufgeführten Einzelbeispiele unterstreichen den nachhaltigen Willen des SWR, durch ständige Rationalisierung, Eigenoptimierung und Verbesserung der Wirtschaftlichkeit den Gebührenzahler zu entlasten und sinnvolle Prioritäten in seinen Programmangeboten zu setzen. Für alle Programme besteht ein enges finanzielles Korsett. Der Euro wird in jedem Fall einmal oder auch zweimal herumgedreht. Manchmal wird er auch nicht ausgegeben. Bei nicht mehr bezahlbaren Sportrechten (Fußballbundesliga, Formel 1) beispielsweise. Glücklicherweise gehen hier jüngste Entwicklungen in die richtige Richtung. Das Angebot und die Nachfrage nach Sportrechten treffen sich derzeit wieder auf geringerem und damit auf vernünftigerem Niveau.